Westfäliſcher Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter“ G.m.b.H. Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen: Rotthauser Straße 5, Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Buer: de-la-Chevallerie-Straße 27 Ruf: 301 .1; in Horst: Schloßstraße 78, Ruf: 376 45; in Recklinghausen: Löhrhofstraße 10, Ruf 4755; in Herten: Marktstraße 18, Ruf 3259; in Marl: Loestraße 24, Ruf: 281; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9, Ruf: 2649; in Gladbeck: Hochstraße 5, Ruf: 2004; in Dorsten: Bismarckwall 27, Ruf: 2282; in Haltern: Weseler Straße 40, Ruf: 428. Sprechstunden der Schriftleitung von 12—13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP.

Der „Westfälischer Beobachter“ erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Botenlohn. Postbezug monatlich RM. 2.— (einschließlich 21,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0,42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) nach zur Zeit gültiger Preisliste. Werbespalte (46 mm breit): 1,— RM. Millimeterpreise in den Bezirksausgaben nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen Nr. 42160. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

AMTLICHES VEROEFFENTLICHUNGSBLATT ALLER BEHOERDEN

Nr. 303 — Mittwoch, 4. November 1942 — 3. Jahrgang

Neuer U-Boot-Großerfolg

Trotz dichten Nebels 16 Schiffe mit 94 000 Brt. ostwärts Kanada versenkt

× Aus dem Führerhauptquartier, 3. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Oſtwärts der kanadiſchen Küſte gewann eine Gruppe deutſcher Unterſeeboote trotz ſchlechten, unſichtigen Wetters Fühlung an einem von Amerika nach England fahrenden mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln vollbeladenen Geleitzug. In zähen Angriffen, die ſich über mehrere Tage und Nächte hinzogen, wurden aus dem ſtark geſicherten feindlichen Transportverband 16 Schiffe mit zuſammen 94 000 Brt. verſenkt, darunter drei Munitionsſchiffe, die nach den erſten Treffern in die Luft flogen. Zwei weitere Dampfer mit zuſammen 11 000 Brt. ſowie ein Zerſtörer und eine Korvette wurden torpediert. Nur verſprengte Reſte des Geleitzuges konnten im dichten Nebel entkommen.

W. W. Noch iſt die Welle der Bewunderung, die das Erſcheinen deutſcher U-Boote in den Randgewäſſern des Indiſchen Ozeans hervorrief, an den Pegeln der Meinungsbildung in der geſamten Welt nicht verebbt, da berichtet eine Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier erneut von einer außergewöhnlichen Leiſtung deutſcher U-Boote in einem entlegenen Jagdbezirk der Weltmeere. Nicht die Tatſche iſt neu, daß deutſche U-Boote vor den Küſten Kanadas in Geleitzüge für England einbrechen und wertvolle Schiffe mit koſtbaren Ladungen auf den Grund des Meeres ſchicken; neu iſt die Ueberraſchung, die durch die Allgegenwart unſerer U-Boote durch dieſen entlegenen Erfolg nicht zuletzt in England und den USA hervorgerufen wird. War man doch wahrſcheinlich immer noch der Anſicht, daß es den deutſchen U-Booten wohl vergönnt ſein würde, in den verſchiedenſten Gebieten des Atlantik eine Schwerpunktbildung herbeizuführen, ſofern die Alliierten ihre Transporte über dieſen oder jenen Sektor des gewaltigen Meeres geleiten würden, daß es aber wohl rein zufällig ſei, wenn es deutſchen U-Booten gelänge, Teilerfolge auf allen befahrenen Routen des Atlantik und den Randgewäſſern gleichzeitig zu erzielen. Nun wiſſen es die Briten und Yankees genauer: Weder die Herbſtſtürme bieten einen ſicheren Verlaß auf die erſehnte Verringerung der Verſenkungen, noch der Optimismus, es gebe doch noch Schleichwege auf dem Atlantik, die man mit gut geſicherten Geleitzügen ungeſtraft benutzen könnte. Die dichten Herbſtnebel in den nördlichen Breiten zwiſchen Kanada und Grönland ließen im Verein mit den Stürmen jede mögliche Einmiſchung der läſtigen deutſchen U-Boote als ausgeſchloſſen erſcheinen. Alſo ſchickte man einen dicken Konvoi von Schiffen, die bis zur Halskrauſe mit Lebensmitteln, Munition und Kriegsmaterial für England beladen waren, auf die Reiſe. Aber auch hier hatte man auf das falſche Pferd geſetzt. Als die deutſchen U-Boote die fette Beute erſt einmal ausgemacht hatten, da konnten ſie weder von dem ſtarken Geleitſchutz, noch von Nebelbänken oder durch die geſteigerte Geſchwindigkeit des gehetzten Wildes davon abgehalten werden, ihre Aale zielſicher und erfolgverſprechend anzuſetzen, um in tage- und nächtelanger Jagd 16 Schiffe mit 94 000 Brt. zur Strecke zu bringen.

Wie kläglich nehmen ſich alle Hoffnungen und Großſprechereien unſerer Feinde gegen die Tatſache aus, daß es den deutſchen U-Booten im Verlaufe einer Woche unter den ſeemänniſch und taktiſch ſchwerſten Bedingungen gelungen iſt, rund 350000 Brt. für immer aus der Verſorgungstonnage Englands und der USA zu löſchen. Wie engſtirnig nehmen ſich aber auch die Berechnungen aus, die man der erdumſpannenden Reichweite der U-Boote Deutſchlands und ſeiner Verbündeten glaubte entgegenhalten zu können. An dieſe Allgegenwart unſerer U-Boote, an dieſe gleichzeitige höchſte Schlagkraft in Meeresgebieten, die über 15 000 Kilometer voneinander entfernt ſind, haben weder Churchill noch Rooſevelt gedacht, als ſie jedes Jahr mit neuen Prophezeiungen von todſicheren Medizinen gegen die U-Boot-Gefahr aufwarteten. Sie haben, des darf man heute gewiß ſein, als ſie hämiſch grinſend das Gift der Kriegshetze zuſammenbrauten, um Deutſchland ein für alle Male zur Strecke zu bringen, nicht die blaſſeſte Witterung davon gehabt, welch einen Bumerang zu ſchleudern ſie im Begriff ſtanden. Jetzt kriegen ſie von den Waſſern der ſieben Weltmeere, als deren abſolute Herrſcher ſie ſich auspoſaunen ließen, kalte und naſſe Füße. Dieſe Kälte wird höher hinauf kriechen — unſere U-Boote ſorgen dafür.

Auf allen Meeren

Die Verſenkung von 16 Schiffen mit 94 000 Brt. in den Gewäſſern weſtlich Kanadas durch deutſche U-Boote iſt nach dem Erſcheinen deutſcher U-Boote in den Randgewäſſern des Indiſchen Ozeans ein erneuter Beweis für die ſtändig wachſende Schlagkraft des deutſchen Blockadekrieges gegen die anglo-amerikaniſche Schiffahrt. „Sie werden unſere U-Boote auf allen Weltmeeren finden“, ſchrieb vor einigen Tagen Reichspreſſechef Dr. Dietrich. Schon jetzt iſt dieſes Wort Wahrheit geworden. — Unſer Bild zeigt die Begegnung deutſcher U-Boote auf dem Atlantik. Sie tauſchen mit Hilfe einer von Boot zu Boot geworfenen Leine in einem waſſerdichten Beutel Bücher aus; denn unſere U-Boot-Leute verſtehen nicht nur raſtlos am Feind zu bleiben, ſondern finden in echt deutſcher Art auch noch Zeit, ein wertvolles Buch zu leſen.

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Prokop, Sch., Z-M.)

Schlacht auf allen Meeren

Von Erich Glodſchey

Deutſche Unterſeeboote haben die nadelſcharfe Südſpitze des afrikaniſchen Kontinents, das Kap Agulhas (Nadelkap) paſſiert und die erſten Verſenkungserfolge in den Randgewäſſern des Indiſchen Ozeans errungen. Dieſe erfolgreichen U-Boot-Operationen auf 11 000 Kilometer Entfernung von den Stützpunkten und die gleichzeitige Zerſchmetterung eines Geleitzuges an der kanadiſchen Küſte zeugen von bisher kaum für möglich gehaltenen Leiſtungen deutſcher U-Boot-Fahrer, aber auch deutſcher Konſtrukteure und Schiffbauer. Zugleich beleuchten ſie die Weiträumigkeit der Seekriegführung der deutſchen Kriegsmarine überhaupt.

Als wir vor einiger Zeit an der Atlantikküſte zum erſtenmal die japaniſche Kriegsflagge in einem Stützpunkt der deutſchen Kriegsmarine wehen ſahen, da erlebten wir ein Ereignis, das die Einheit des Seekrieges auf allen Ozeanen ſichtbar verdeutlichte. Schon ſeit zwei Jahren iſt Italiens Kriegsflagge in den Atlantikſtützpunkten vertreten, denn italieniſche Unterſeeboote operieren erfolgreich genau ſo auf dem Ozean, wie es deutſche Kriegsſchiffe über und unter Waſſer im Mittelmeer tun. Nun lag das erſte japaniſche Kriegsſchiff, ein mächtiger Unterſeekreuzer, unter der Flagge mit der roten ſtrahlenden Sonne in einem der Betonbunker, dieſer gewaltigen Trutzburgen, neben den deutſchen Unterſeebooten. Dort am Atlantik wurde jedem offenbar, daß zum erſtenmal in der Weltgeſchichte ein erdumſpannender Seekrieg geführt wird.

Die erdumſpannende Weite dieſes ozeaniſchen Krieges haben weder Churchill noch Rooſevelt in ihre Rechnung geſtellt, als ſie ihre Länder in den Krieg ſtürzten. Zwar nannte Rooſevelt, als er vor fünf Jahren in ſeiner berüchtigten Chikagoer Rede die „Quarantäne gegen die autoritären Staaten“ forderte, bereits Deutſchland, Italien und Japan in einem Atemzuge. Aber die leichtfertige jüdiſche Agitation des Kreiſes um Rooſevelt erzählte, man werde die angeblichen „Aggreſſoren“ einen nach dem anderen erledigen. So ſchlug England im September 1939 zunächſt gegen Deutſchland los. Nachdem Churchill es jedoch durch ſeine unverſchämte Politik der Drohungen dahin gebracht hatte, daß Italien aus Gründen der Ehre und Selbſterhaltung im Juni 1940 an der Seite des deutſchen Verbündeten als treuer Kamerad in den Kampf eintrat, glaubten die Hetzer in London und Waſhington, ſie könnten wenigſtens den oſtaſiatiſchen Verbündeten der Achſe durch ähnliche Druckmanöver aus dem Kriege heraushalten, um die Achſenmächte und Japan getrennt vernichten zu können. Dieſe Hoffnung unſerer Feinde endete in einer bitteren Enttäuſchung, als die Japaner im Dezember 1941 gegen die amerikaniſche Anmaßung zu den Waffen griffen.

Der japaniſche Seekrieg hat die Engländer und Amerikaner ihrer ſämtlichen Flottenſtützpunkte im weſtlichen Pazifik, in Oſt- und Südoſtaſien beraubt. Außerdem wird ein rieſiger Handelsſchiffsraum Englands und der USA auf den außerordentlich langen Seewegen nach Auſtralien und Indien dauernd feſtgelegt. Abgeſehen von den ſchweren Verluſten an feindlichen Kriegsſchiffen in den Seeſchlachten von Pearl Harbour bis zu den Santa-Cruz-Inſeln und der Einbuße von über 2 Mill. Brt. an engliſch-amerikaniſchem Handelsſchiffsraum iſt die japaniſche Seekriegführung im Pazifik und im Indiſchen Ozean ein ſtändiger Aderlaß für die Kampfkraft unſerer Feinde. Bereits das wirkſame Auftreten deutſcher Kreuzer und Hilfskreuzer in jenen Gewäſſern in den erſten beiden Kriegsjahren hat ja ſtändig bedeutende engliſche Flottenkräfte gebunden.

Der heutige weit ſtärkere Verzehr an Kräften Englands und Amerikas durch die japaniſche Seekriegführung iſt für unſere Gegner um ſo ernſter, als ſie gleichzeitig im Atlantiſchen Ozean und im Mittelmeer von den Achſenmächten zur See in die Verteidigung gedrängt worden ſind. Mit dem Oktoberergebnis von 730 000 Brt. trotz ſchwerer Stürme ſind die feindlichen Handelsſchiffsverluſte allein durch die deutſche Kriegsmarine und Luftwaffe auf 22 Mill. Brt. geſtiegen und unter Hinzurechnung der Handelskriegserfolge unſerer Verbündeten auf über 25 Mill. Brt., ohne die Verluſte der Sowjethandelsflotte mitzuzählen. Dieſer fehlende Schiffsraum iſt es, der nach dem Eingeſtändnis engliſcher Miniſter und Journaliſten die Briten und Amerikaner ihrer operativen Bewegungsfreiheit beraubt hat. Seit einem Jahr rufen die Sowjets, denen die engliſch-amerikaniſchen Schiffsverluſte bei den Geleitzügen im Nordmeer ſogar die Materialhilfe verkümmern, zur Entlaſtung der Oſtfront nach einer „zweiten Front“ ihrer plutokratiſchen Verbündeten auf dem europäiſchen Feſtland. Die Sorge um den Schiffsraum hat Churchill und Rooſevelt an einem großangelegten Unternehmen dieſer Art verhindert.

Das haben die Londoner Admiralität und das Waſhingtoner Marineminiſterium bereits bei der Vorbereitung der Großoffenſive in Nordafrika erfahren müſſen. Die Sperrung des Mittelmeeres ſeit dem Kriegseintritt Italiens hat den Seeweg rund um Afrika viel wichtiger gemacht als er vor dem Kriege war. Der Nachſchub für die engliſchen Truppen in Aegypten, die bei ihren Niederlagen gegen die deutſch-italieniſche Panzerarmee des Marſchalls Rommel ſoviel Kriegsmaterial verloren hatten, mußte auf dem weiten Umweg um das Kap der Guten Hoffnung erfolgen. Auch der Materialverbrauch für die neue engliſche Aegypten-Offenſive muß auf dieſem weiten Weg ergänzt werden. Auf dem Kapweg werden ferner die Nachſchubgüter für die engliſchen Truppen in Vorderaſien und die Sendungen befördert, die für die Sowjets über iraniſche Häfen geleitet werden. Dazu kommt der große Bedarf der britiſchen Armee in Indien und ein erheblicher Teil der Verſorgung der amerikaniſchen Truppen in Auſtralien. Jede Gefährdung des Kapweges trifft die Engländer und Amerikaner alſo ganz beſonders empfindlich.

Damit erweiſt ſich am Kap der Guten Hoffnung erneut der gewaltige Vorteil, den die Dreierpaktmächte im Seekrieg haben, weil ſie alle drei auf der inneren Linie operieren und den Gegner dort zum Kampf zwingen

Der Kampf in Stalingrad

Weitere Häuſerblocks genommen / Stukas als Scharfſchützen / Hetzjagd auf Sowjetbomber

Berlin, 3. Nov. In Stalingrad führte der deutſche Angriff am Montag zu weiteren örtlichen Erfolgen. Mehrere von den Bolſchewiſten ſtützpunktartig ausgebauten Häuſerblocks wurden in ſchweren Straßenkämpfen genommen. Sturzkampfflugzeuge bombardierten befeſtigte Induſtrieanlagen im Nordteil der Stadt. Geleitet von Richtungsſchüſſen der deutſchen Infanterie, verlegten ſie die Ziele ihrer Angriffe mit einer Genauigkeit ohnegleichen von einem bolſchewiſtiſchen Widerſtandsneſt zum andern. Kampfflugzeuge griffen bolſchewiſtiſche Batterien am Oſtufer der Wolga an, ſo daß einige Geſchützſtellungen das Feuer einſtellen mußten. Ein großes Brennſtofflager oſtwärts Stalingrad wurde getroffen und explodierte.

Schlachtflugzeuge brachen in Tiefangriffen gegen die an der Nordflanke maſſierten feindlichen Kräfte vor. Im Tiefflug löſten ſie ihre Splitterbomben wenige Meter über dem Boden aus und richteten ihre Bordwaffen auf die MG.-Neſter und Schützengräben der Bolſchewiſten. Bewaffnete deutſche Aufklärer bombardierten auf der nach Achtuba führenden Bahnlinie Truppentransporte der Bolſchewiſten und beſchädigten ſechs Transportzüge ſchwer.

Rumäniſche und kroatiſche Flieger erzielten Volltreffer in feindlichen Bereitſtellungen nördlich des Donbogens. Der Einſatz der Kampfflugzeuge wurde von deutſchen und kroatiſchen Jagdflugverbänden geſichert. Dabei ſchoſſen die Jäger ohne eigene Verluſte 20 Flugzeuge der Bolſchewiſten ab. Feindliche Kampfflugzeuge, die die Jagdabwehr zu durchbrechen verſuchten, wurden zum Tiefflug gezwungen und in das zuſammengefaßte Feuer der Flakartillerie der Luftwaffe gedrängt. 6 Flugzeuge ſtürzten brennend über den vorderſten deutſchen Linien ab, die reſtlichen feindlichen Bomber konnten ſich nur durch eine ſchnelle Flucht retten.

Zu den erfolgreichen Kämpfen am Terek

Berlin, 3. Nov. Südoſtwärts des Terek ſetzten unſere Truppen am 2. 11. im Raum der oſſetiſchen und gruſiniſchen Heerſtraße ihren erfolgreichen Angriff fort. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatten die in mehreren Stoßgruppen vordringenden Heeresverbände wiederum große Geländeſchwierigkeiten zu überwinden, da ſich der Feind in den Schluchten der zahlreichen Zuflüſſe zum Tſchornaja zum Widerſtand feſtgeſetzt hatte. Dieſes waſſerreiche Hügelland war von den Bolſchewiſten ſchon ſeit geraumer Zeit mit ſtarken Verteidigungsſtellungen durchzogen worden. In energiſchem Angriff erzwangen unſere Grenadiere den Durchbruch durch hintereinanderliegende Grabenſyſteme, ſtießen auf den verminten Straßen vor und ſtürmten im Morgengrauen weitere feindliche Stützpunkte an der oſſetiſchen Heerſtraße. Mit der Wegnahme dieſer Befeſtigungen wurde erneut ein breites Stück dieſer wichtigen transkaukaſiſchen Verbindung mit ſeinen Seitentälern geſperrt. Weitere Kampfgruppen ſtürmten, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterſtützt, weſtlich davon liegende Stützpunkte und Ortſchaften, deren Säuberung von feindlichen Reſten noch andauert.

Schwere Schiffsverluſte der Sowjets

Im Oktober wurden 33 Fracht- und Transportſchiffe verſenkt und 36 Frachter und Kriegsſchiffe beſchädigt

× Aus dem Führerhauptquartier, 3. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Weſtkaukaſus führten Angriffe und Gegenangriffe zu erbitterten Kämpfen, in denen unſere Truppen ihre Stellungen behaupteten und im Gegenſtoß Gelände gewannen. Slowakiſche Truppen vernichteten eingeſchloſſene Kräfte des Feindes. Oſtwärts Alagier durchſtießen deutſche Truppen in fortſchreitendem Angriff ſtark ausgebaute und verminte Stellungen des Feindes. Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen brachten dem Feinde hohe Verluſte bei. Ein Panzerzug wurde vernichtet. In der Kalmückenſteppe warf ein eigener Gegenangriff feindliche Kavallerie unter erheblichen Verluſten zurück. In Stalingrad geht der ſchwere Angriffskampf um Häuſerblocks und Straßen weiter. Sturzkampfflugzeuge ſetzten ihre Angriffe gegen die hart umkämpften Widerſtandsneſter im nördlichen Stadtgebiet fort. Trotz zäher Abwehr verlor der Feind weiteren Boden. Seine immer wiederholten Gegenangriffe ſcheiterten. Kampffliegerverbände unterbrachen nachhaltig die Bahnverbindungen oſtwärts der Wolga und den Fährbetrieb über den Strom. An der Donfront führte der Feind Ueberſetzverſuche, die jedesmal von Rumänen, Italienern und Ungarn blutig abgewieſen wurden. Italieniſche Jäger bekämpften im Tiefflug Feldſtellungen der Sowjets. Ungariſche Truppen vernichteten bei einem größeren Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfſtände auf dem Oſtufer des Fluſſes und brachten Gefangene ein. Südoſtwärts des Ilmenſees dauern hartnäckige örtliche Kämpfe in völlig verſumpftem Gelände an.

Im Kampf gegen die ſowjetiſche Handels- und Kriegsflotte vernichtete die Luftwaffe im Monat Oktober an der Schwarzmeerküſte, auf dem Kaſpiſchen Meer, dem Unterlauf der Wolga und auf dem Ladogaſee insgeſamt 33 Fracht- und Transportſchiffe verſchiedener Größe, darunter eine hohe Zahl von Tankern, außerdem einen Bewacher. Ferner wurden 32 Frachtſchiffe aller Art und vier Kriegsſchiffeinheiten durch Angriffe aus der Luft beſchädigt.

Im Kanal wurde in der Nacht vom 1. zum 2. November ein Angriff engliſcher Schnellboote auf ein deutſches Geleit durch das zuſammengefaßte Abwehrfeuer der eigenen Sicherungsſtreitkräfte vereitelt und ein feindliches Schnellboot in Brand geſchoſſen. In der vergangenen Nacht kam dasſelbe Geleit erneut in Gefechtsberührung mit engliſchen Schnellbooten, wobei ein feindliches Boot ſo ſchwer beſchädigt wurde, daß mit ſeinem Verluſte zu rechnen iſt.

Die Schlacht in Aegypten geht mit geſteigerter Heftigkeit weiter. Der Einbruch ſtarker Panzerverbände des Feindes im Nordabſchnitt der Front wurde durch rückſichtsloſen Einſatz im Gegenangriff erneut aufgefangen. Deutſche und italieniſche Luftſtreitkräfte führten an den Brennpunkten der Schlacht unermüdliche Angriffe gegen motoriſierte britiſche Kräfte, Artillerieſtellungen und rückwärtige Verbindungen. Deutſche und italieniſche Jagdflieger ſchoſſen bei einem deutſchen Verluſt 15 Flugzeuge des Feindes ab. Außerdem wurden über dem Mittelmeer fünf britiſche Flugzeuge zum Abſturz gebracht, davon eines durch ein deutſches Unterſeeboot.

An der Kanalküſte verlor der Feind geſtern vier Flugzeuge.

Heftige Abwehrſchlacht in Ägypten

90 britiſche Panzer und 19 Flugzeuge abgeſchoſſen / Feindliches U-Boot verſenkt

× Rom, 3. Nov. Der italieniſche Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht an der Aegyptenfront iſt geſtern mit noch größerer Heftigkeit entbrannt. Der erneute Druck, der von beträchtlichen feindlichen Panzerſtreitkräften ausgeübt wurde, wurde von den Truppen der Achſenmächte aufgehalten, die mit großer Tapferkeit zu wiederholten Malen zum Gegenangriff übergegangen ſind. Der Gegner hat ſehr große Verluſte, beſonders an Panzerſtreitkräften, erlitten, von denen mehr als 90 zerſtört wurden. Auch unſere Verluſte ſind hoch. Heftige Kämpfe ſind noch im Gange. Die Luftwaffe nahm mit Flugzeugen aller Art am Kampf teil. Sie warf ſich der britiſchen Luftwaffe entgegen, griff die feindlichen Kolonnen an und wirkte unaufhörlich gegen das feindliche Hinterland. In zahlreichen Luftkämpfen wurden drei Flugzeuge von unſeren Jägern, 12 von deutſchen Jägern abgeſchoſſen.

Italieniſche und deutſche Flugzeuge, die einen Geleitzug begleiteten, wieſen feindliche Luftangriffe ab und brachten vier zweimotorige Flugzeuge brennend zum Abſturz. Unſere Seeſtreitkräfte verſenkten ein feindliches Unterſeeboot.

Auftrag des Führers an Gieſler

Berlin, 3. Nov. Nach dem Ableben des Bayeriſchen Miniſterpräſidenten Siebert hat der Führer den Gauleiter Paul Gieſler mit der Führung der Geſchäfte des Bayeriſchen Miniſterpräſidenten ſowie der Bayeriſchen Staatsminiſter der Finanzen und für Wirtſchaft beauftragt.

Staatsbegräbnis für Ludwig Siebert

× Berlin, 3. Nov. Der Führer hat für den verſtorbenen bayeriſchen Miniſterpräſidenten SA.-Obergruppenführer und Präſidenten der Deutſchen Akademie Ludwig Siebert ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Kranz des Führers für Freytag-Loringhoven

Breslau, 3. Nov. Am Grabe des am Samstag auf eigenen Wunſch in aller Stille beigeſetzten preußiſchen Staatsrates Freiherr von Freytag-Loringhoven legte Gauleiter Hanke nach ſeiner Rückkehr aus Rom am Dienstagvormittag den Kranz des Führers nieder.

Weitere Kränze ließen niederlegen der Reichsmarſchall, der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, Reichsführer SS Himmler, die nationalſozialiſtiſche Reichstagsfraktion, der Deutſche Reichstag, die Gauleitung und die Provinzialverwaltung.

Neuer Leiter der Rundfunkabteilung

× **Berlin**, 3. Nov. Der Reichsminiſter für Volksaufklärung und Propaganda hat die Stelle eines Beauftragten für die politiſche Geſtaltung des Großdeutſchen Rundfunks geſchaffen und dieſe dem Miniſterialdirektor Hans Fritzſche übertragen. Miniſterialdirektor Fritzſche übernimmt gleichzeitig anſtelle des in das Miniſteramt berufenen Miniſterialrats Wolfgang Diewerge die Leitung der Abteilung Rundfunk im Reichsminiſterium für Volksaufklärung und Propaganda.

Gleichzeitig hat der Reichsminiſter für Volksaufklärung und Propaganda im Benehmen mit dem Reichspreſſechef Miniſterialdirektor Hans Fritzſche von ſeinem Amt als Leiter der Abteilung Deutſche Preſſe der Preſſeabteilung der Reichsregierung im Reichsminiſterium für Volksaufklärung und Propaganda entbunden. Die Leitung der Abteilung Deutſche Preſſe übernimmt der bisherige Stellvertreter des Leiters, Miniſterialrat Erich Fiſcher. Die Leitung der Abteilung Auslandspreſſe übernimmt als Nachfolger des auf dem Felde der Ehre gefallenen Miniſterialdirigenten Prof. Dr. Karl Bömer nunmehr Miniſterialdirigent Dr. Ernſt Brauweiler.

Smuts und Maiſky Arm in Arm

Von unserem osch-Vertreter

Bern, 4. Nov. (Drahtbericht.) Nach Meldungen aus der britiſchen Hauptſtadt ſoll der ſüdafrikaniſche Miniſterpräſident Smuts dieſer Tage mit der Sowjetbotſchaft in London in Fühlungnahme wegen der Aufnahme offizieller diplomatiſcher Beziehungen zwiſchen der Sowjetunion und der Südafrikaniſchen Union getreten ſein. Ueber das Ergebnis der Beſprechungen ſei bisher noch nichts bekannt geworden. Mit dem Hohen Kommiſſar Kanadas in London, Maſſey, hat der Sowjetbotſchafter in London, Maiſky, wegen der Wiederaufnahme diplomatiſcher Beziehungen zwiſchen der Sowjetunion und Kanada bereits einen Vertrag unterzeichnet, wie der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus London gemeldet wird. Auſtralien hat bekanntlich auf Drängen Londons hin bereits einen Geſandten nach Moskau abgeſandt.

Stalin läßt liquidieren. Die ſowjetiſche Nachrichtenagentur berichtet auf Grund einer Mitteilung der Oberſten Staatsanwaltſchaft über Maſſenverhaftungen und Verurteilungen von Direktoren ſowjetiſcher Fabriken und Werke wegen „Nichtbefolgung der Beſtimmungen über die Beſtrafung von Saboteuren und Desorganiſateuren der Sowjetwirtſchaft“.

können, wo es ihren Wünſchen entſpricht. Noch im erſten Weltkriege war die Raumweite der Ozeane ein Vorteil für England, weil die deutſche Seekriegführung aus dem engen Winkel der Nordſee operieren mußte. Heute indeſſen ſteht Deutſchland vom Nordkap bis zu den Pyrenäen am Atlantik. Heute iſt das Mittelmeer als Durchgangsweg der Feinde verſperrt. Heute ſind die Engländer und Amerikaner auch im Pazifiſchen und Indiſchen Ozean von einem ſtarken Seekriegsgegner in die Verteidigung gedrängt. Durch die Einheit der Seekriegsführung Deutſchlands, Italiens und Japans iſt die Raumweite heute ein ſchwerer Nachteil für unſere Feinde geworden, die auf jedem Kriegsſchauplatz zu Waſſer wie zu Lande von außerordentlich langen Seewegen über die Ozeane abhängig ſind. Dieſe feindlichen Verbindungswege ſind auf keinem Ozean noch ſicher.

Rooſevelts Schleichweg zur Diktatur

Forderung neuer diktatoriſcher Vollmachten

× Berlin, 3. Nov. Präſident Rooſevelt forderte am Montag in einer Botſchaft an den Kongreß Vollmachten, die ihn ermächtigten, für die Dauer des Krieges alle Handelsſchranken, Einfuhrabgaben, Zölle und andere Beſtimmungen abzuſchaffen, die irgendwie den freien Verkehr des Kriegsmaterials, der Lieferungen, der Perſonen, des Eigentums und der Informationen zwiſchen den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten hemmen könnte.

Dieſe von Rooſevelt geforderten neuen diktatoriſchen Vollmachten zur Errichtung einer totalen Kriegsproduktion bilden das letzte Glied in der Kette ſeiner Bemühungen, den Kongreß auszuſchalten und ihm die letzten Einflußmöglichkeiten zu nehmen. Seine Forderung, nunmehr auch in der Zollgeſetzgebung und in den Ein- und Ausfuhrbeſtimmungen freie Hand zu erhalten, läßt mit aller Deutlichkeit die dahinterſteckende wahre Abſicht erkennen: ſich und ſeinen jüdiſchen Hintermännern und Freunden die unbeſchränkte Machtbefugnis über den geſamten Wirtſchaftsapparat der Vereinigten Staaten zu ſichern. In ſeinem Machthunger entgeht Rooſevelt gänzlich die Tatſache, daß er, der ſich ſo oft zum berufenen Verteidiger der ſogenannten Demokratie aufwarf, nunmehr zu ihrem erklärten Gegner wurde. Denn ſeine Botſchaft beſagt doch genau genommen nichts anderes, als daß das demokratiſche Regime für anormale Zeiten, wie beiſpielsweiſe für Kriegszeiten, nichts taugt. Sein unter dem Vorwand, diktatoriſche Maßnahmen ergreifen zu müſſen, um die Kriegswirtſchaft der USA ſchlagkräftig zu machen, gegen den Kongreß geführter Schlag iſt ſomit letzten Endes nichts anderes als ein Schlag ins Geſicht der Demokratie.

Kleinkrieg der IRA verſtärkt

Von unſerem rd-Vertreter

Stockholm, 4. Nov. (Drahtbericht.) Der erbitterte Kampf der iriſch-republikaniſchen Armee gegen die Militariſierung Nordirlands durch die Engländer und Nordamerikaner hat in der letzten Zeit dramatiſche Formen angenommen. Obgleich die britiſche Zenſur alle Nachrichten über Zwiſchenfälle und Ausſchreitungen im Zuſammenhang mit dieſem „Kleinkrieg“ in Ulſter zu unterdrücken ſucht, wird jetzt durch eine United-Preß-Meldung aus Belfaſt bekannt, daß Mitglieder der IRA am Montag ein Bombenattentat gegen eine britiſche Kaſerne ausgeführt haben. Eine Bombe explodierte vor einem Fabrikgebäude, das den Briten als Kaſerne dient. Menſchenleben ſind dabei nicht zu Schaden gekommen. Mit Bajonetten und automatiſchen Piſtolen ausgerüſtete britiſche Truppen und Polizei haben ſofort die Jagd auf die Attentäter aufgenommen, die ſich jedoch noch auf freiem Fuß befinden. Ein ſchwediſches Blatt meldet dazu aus Neuyork, mit dieſem Bombenwurf ſei nach amerikaniſcher Anſicht der „Krieg der IRA gegen die alliierten Truppen auf Irland“ eingeleitet worden.

Neue Alarmm[illegible]e im Irak

Von unſerem Dr. v. L.-Vertreter

Rom, 4. Nov. (Drahtbericht.) Auf Befehl der britiſchen Militärbehörden in Bagdad werden die Grenzen zwiſchen dem Irak und Iran nunmehr durch ſtarke britiſche Truppeneinheiten bewacht. Motoriſierte britiſche Heeresſtreifen kontrollieren Tag und Nacht die Grenzſtraßen. Der Ueberwachungsdienſt an der Bahnſtrecke Bagdad—Basra wurde verdoppelt. Die Leibwache des irakiſchen Miniſterpräſidenten von Englands Gnaden Nuri Said und der anderen Miniſter mußte innerhalb kurzer Friſt verdreifacht werden. Grund zu den Maßnahmen iſt das Wiederaufflammen der Sabotageakte in ganz Irak. Beduinenſtämme, die ſich zur Sache el Kailanis bekennen, überfielen kleinere britiſche Truppeneinheiten, fügten ihnen Verluſte zu, erbeuteten MGs und Gebirgsgeſchütze und zogen ſich wieder in die Wüſte zurück. Zur Ueberwachung der Oelleitung Moſſul—Tripolis (Syrien) werden jetzt Panzerabteilungen eingeſetzt. Die britiſche Flak in Tripolis wurde in der Nähe der Raffinerie-Anlagen verdoppelt. Die wichtigſten Gebäude werden durch Truppenkordons geſchützt.

Zyklon und Springflut töten 11 000 Menſchen

× **Stockholm**, 3. Nov. Nach engliſchen Meldungen aus Kalkutta kamen am 16. Oktober etwa 11 000 Menſchen bei einem ſchweren Zyklon im Gebiet von Midnapur und Paganas ums Leben. Der Zyklon ging über große Teile Bengalens hinweg. Er erzeugte eine Springflut in der Bucht von Bengalen, die weit ins Land hineinreichte und weite Gebiete verwüſtete.

Das Mindeſtmaß neutraler Haltung

Reichspreſſechef Dr. Dietrich vor der ausländiſchen Preſſe / Forderung nach abſoluter Objektivität

× **Berlin**, 3. Nov. Reichspreſſechef Dr. Dietrich ſprach am Montagabend auf der Jahresveranſtaltung des Vereins der ausländiſchen Preſſe zu Berlin über verſchiedene Fragen, die ſich für die Arbeit der ausländiſchen Journaliſten im Kriege ergeben. Insbeſondere befaßte er ſich in ſeiner Rede mit dem Begriff der Neutralität der Preſſe.

In einer Zeit, ſo erklärte er, in der die geiſtige Kriegführung eine ſo ungeheure Rolle ſpiele wie in dieſem modernen totalen Kriege, ſei der Neutralität eines Landes nicht dadurch Genüge getan, daß es durch ſeine Diplomaten platoniſche Neutralitätsverſicherungen abgebe, während gleichzeitig ein großer Teil ſeiner Preſſe Partei ergreife und die Geſchäfte der Feinde beſorge. Eine Neutralität, die ſich nicht auf dem Gebiet der geiſtigen Kriegführung einer neutralen Haltung befleißige, ſei keine Neutralität. Als Mindeſtforderung einer neutralen Haltung der ausländiſchen Preſſe bezeichnete der Reichspreſſechef abſolute Objektivität in der nachrichtlichen Unterrichtung der Oeffentlichkeit. Sie ſetze freilich ebenſo wie in Kommentar und Leitartikel den guten Willen zur Objektivität voraus. Dieſer Wille zur Objektivität ſei zwar in den meiſten Fällen bei den Korreſpondenten der neutralen Preſſe in Berlin, leider aber nicht bei ihren Redaktionen im Ausland vorhanden.

Für das von Englands Händlergeiſt befreite Europa, ſo betonte der Reichspreſſechef, ſeien die Zeiten vorüber, in denen der Journalismus nur ein Geſchäft war und der Journaliſt ein ſeelenloſes Werkzeug für die Willkür anonymer Auftraggeber. In einer Zeit, in der das Leben von Millionen Menſchen, in der das Schickſal ungezählter Völker, ganzer Erdteile auf dem Spiel ſtehe, ſei in die Hand des Journaliſten ein ungeheures Maß menſchlicher Verantwortung gelegt. Es gebe heute auf dieſem Kontinent ein europäiſches Gewiſſen, dem alle europäiſchen Journaliſten verpflichtet ſeien. Für die Verteidigung der abendländiſchen Kultur, deren Wiege dieſer Kontinent war und deren Bannerträger er heute wieder iſt, hätten faſt alle kulturſchöpferiſchen Nationen Europas gegen den Bolſchewismus das Schwert gezogen. Wenige ſeien zurückgeblieben und hätten ſich auf den ſtarken Arm der anderen verlaſſen. In dieſem Kampf müßten die Kämpfer von den anderen, wenn ſie ſich ſchon nicht zur Solidarität bekennen, zum mindeſten eine geiſtige Neutralität verlangen.

Er ſei überzeugt, ſo ſchloß Dr. Dietrich, daß über die Berechtigung dieſer Forderung in dieſem Kreiſe einſchließlich der neutralen Korreſpondenten kein Zweifel herrſche. Aber es ſei unerläßlich, daß ſie endlich auch ihre Anerkennung in den Redaktionen jener Länder finden müſſe, wenn dieſe weiterhin den Spruch erheben, in dieſem Krieg neutral zu ſein.

In einleitenden Begrüßungsworten hatte der Präſident des Vereins der ausländiſchen Preſſe zu Berlin, Profeſſor Senatra, den Reichspreſſechef als den Vorkämpfer neuer Ideen des Journalismus und den aufrichtigen Förderer der in Berlin tätigen Auslandsjournaliſten willkommen geheißen. **Profeſſor Senatra hob dabei noch beſonders hervor, daß die journaliſtiſche Tätigkeit in Berlin von keinerlei Zenſurmaßnahmen beſchwert werde, ſondern trotz des Krieges für alle in Berlin tätigen Auslandsjournaliſten eine freizügige Entfaltung ihrer Arbeit möglich ſei.**

Nach dieſen Feſtſtellungen, die im Hinblick auf die bei unſeren Gegnern beſtehenden ſcharfen Zenſurmaßnahmen beſonders bemerkenswert waren, umriß Profeſſor Senatra in eindrucksvollen Worten die Miſſion des Journalismus in der heutigen für die Menſchheit ſo entſcheidungsvollen Zeit und gab ſeiner Ueberzeugung Ausdruck, daß auch die in Berlin tätigen Auslandsjournaliſten ihren Beitrag zu den heutigen geſchichtlichen Aufgaben leiſten werden.

Auch geiſtige Waffenbrüderſchaft

Gründung der Deutſch-Finniſchen Geſellſchaft / Feſtakt im Haus der Flieger

Berlin, 3. Nov. In einem Zeitpunkt größter geſchichtlicher Auseinanderſetzungen, da deutſche und finniſche Soldaten im hohen Norden gemeinſam gegen den Bolſchewismus kämpfen, wurde am Dienstag in Berlin zur Pflege und weiteren Vertiefung der kulturellen und wirtſchaftlichen Beziehungen zwiſchen Deutſchland und Finnland eine Deutſch-Finniſche Geſellſchaft ins Leben gerufen. Zu den Gründungsfeierlichkeiten waren der finniſche Kulturminiſter Kukkonen, der Staatsſekretär im finniſchen Außenminiſterium, Geſandter Pakaslahti, Generalleutnant Talvela als Vertreter der finniſchen Wehrmacht ſowie der Rektor der Univerſität Helſinki, Profeſſor Nevanlinna, nach Berlin gekommen.

In Anweſenheit der finniſchen Gäſte, zahlreicher namhafter Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht ſowie deutſcher und finniſcher Verwundeter von der Nordfront fand am Nachmittag im Haus der Flieger ein Feſtakt ſtatt, zu dem der Präſident der Vereinigung zwiſchenſtaatlicher Verbände, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Lorenz, eingeladen hatte.

Die Kundgebung wurde durch die weihevolle Tondichtung des finniſchen Komponiſten Jean Sibelius „Finlandia“ eingeleitet. Hierauf gab Obergruppenführer Lorenz einen kurzen Abriß aus der finniſchen Geſchichte. Er verwies dabei auf den ſtändigen Kampf, den Finnland als Bollwerk Europas gegen die Bedrohung aus dem Oſten hatte, und erinnerte an die Kämpfe von 1918/19, in denen ſich Finnland, unterſtützt durch die deutſche Waffenhilfe, unter Führung des Generals Graf von der Goltz von der ruſſiſchen Herrſchaft befreit hatte. Heute nun ſtünden Deutſchland und Finnland wiederum Seite an Seite in einem entſcheidenden Kampf, deſſen Ausgang nicht nur das Schickſal Deutſchlands und Finnlands, ſondern dasjenige ganz Europas beſtimmen werde. Gewaltiges ſei bereits geleiſtet, und nie mehr werde die Sowjetarmee die Grenze Finnlands überſchreiten können. Der Redner gab ſodann ſeiner beſonderen Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß gerade in einer ſolchen Zeit engſter Waffenbrüderſchaft eine Deutſch-Finniſche Geſellſchaft ins Leben gerufen werde, die die Beziehungen zwiſchen dem deutſchen und dem finniſchen Volk auf allen Gebieten pflegen und vertiefen ſolle. Er dankte dem finniſchen Geſandten Kivimäki und den Mitgliedern der finniſchen Abordnung ſowie allen, die ſich um die Gründung der Geſellſchaft bemüht hätten, und gedachte aller derjenigen Organiſationen, die ſich bereits früher der Pflege und Vertiefung der deutſch-finniſchen Beziehungen angenommen haben. Obergruppenführer Lorenz ſchloß mit dem Wunſch, daß es der neugegründeten Geſellſchaft vergönnt ſein möge, die Freundſchaft zwiſchen den beiden Völkern, die durch das auf dem Schlachtfeld gemeinſam vergoſſene Blut endgültig beſiegelt ſei, weiter zu feſtigen und zu vertiefen.

Nach einer Anſprache des Rektors der Univerſität Helſinki, Profeſſor Nevanlinna, über die deutſch-finniſchen Kulturbeziehungen im Laufe der letzten Jahrhunderte nahm der Präſident der Geſellſchaft, SS-Gruppenführer Staatsrat Hanns Johſt, das Wort. Es erfülle ihn mit beſonderer Freude, daß man ihn mit der Leitung dieſer Geſellſchaft betraut habe. Die Begegnung mit dem Land der tauſend Seen ſei für ihn ſchon von jeher das ſchönſte Reiſeerlebnis geweſen, und an keiner Stelle der Welt habe er eine ſtärkere Verſchwiſterung von Blut und Boden gefunden als in Finnland. Der heftige Kampf, den Finnland und Deutſchland heute gemeinſam gegen den bolſchewiſtiſchen Anſturm führen müßten, könne nicht allein mit den Waffen durchgefochten werden, ſondern bekomme ſeine letzte Sinngebung durch den notwendigen Triumph des Geiſtes. Dieſe Erkenntnis ſtelle der Deutſch-Finniſchen Geſellſchaft eine große Aufgabe, der er und die übrigen Mitglieder des Präſidiums und des Vorſtandes mit leidenſchaftlicher Hingabe nachkommen wollten.

In der Schlußanſprache dankte der finniſche Geſandte Profeſſor Kivimäki namens ſeiner Regierung allen, die an der Gründung der Geſellſchaft Anteil haben. Dieſe Gründung erfolge zu einem Zeitpunkt, ſo ſagte er, wo man mit großen Hoffnungen in die Zukunft blicke. Beſſere Zeiten zeichneten ſich ab, in denen die Kulturarbeit zwiſchen beiden Völkern ungeſtört fortgeſetzt werden könne.

Die finniſche und die deutſchen Nationalhymnen beendeten die eindrucksvolle Kundgebung, die vom Stabsmuſikkorps des SS-Führungshauptamtes unter Leitung von SS-Oberſturmführer Schmidt u. a. auch mit Robert Schumanns Symphonie Nr. 3 Es-Dur feierlich umrahmt wurde. Im Anſchluß an den Feſtakt fand abends ein großer Empfang im Hotel Adlon ſtatt, zu dem Staatsrat Johſt, der Präſident der neugegründeten Geſellſchaft, geladen hatte.

Japans ſtrategiſche Vorteile

Pazifiſches Teilgeſtändnis der USA.: 41 Kriegsſchiffe und 25 Handelsfahrzeuge verloren

Von unſerem hi-Vertreter

Stockholm, 4. Nov. (Drahtbericht.) Ein Reuterbericht aus Waſhington macht darauf aufmerkſam, daß die Japaner im Südpazifik marineſtrategiſch zweifellos im Vorteil ſeien, da ihre nächſten zur Reparatur geeigneten Stützpunkte nur ein Drittel jener Wegſtrecke von Guadalcanar entfernt ſeien, wie Amerikas Flotte jetzt bis Pearl Harbour zurücklegen müſſe. Vielleicht ſollen damit die Amerikaner und Auſtralier auf bevorſtehende noch ſchlimmere Kataſtrophen rechtzeitig aufmerkſam gemacht werden. Der Marineminiſter Knox fühlte ſich durch die angeblichen Erfolge im Owen-Stanley-Gebirge ſo ermutigt, daß er noch jetzt die Bilanz der letzten Salomonen-Schlacht umfriſierte und am Dienstag dreiſt behauptete, die Japaner hätten bei dieſem Kampf insgeſamt 3 Kreuzer und 5 Zerſtörer eingebüßt. Die eigene Geſtändnisquote veränderte Knox vorerſt nicht. In einer neuen amerikaniſchen Statiſtik wurden aber die bisherigen amerikaniſchen Geſamtverluſte im Pazifik mit 41 Kriegsſchiffen und 25 Handelsfahrzeugen angegeben — womit die Amerikaner zumindeſt gegenüber den Briten den Rekord im Ableugnen von verſenkten Schiffen völlig einwandfrei an ſich geriſſen haben.

In auſtraliſchen „Siegesreden“ zur Lage auf Neu-Guinea war mehrfach davon die Rede, daß dort jeder Fuß breit Boden von den Japanern zurückerobert werden müſſe. Recht beſcheiden wurde zur Ergänzung aber mitgeteilt, daß die auſtraliſchen Truppen, über deren angeblichen Triumph man in Canberra heute ſo außer ſich geraten iſt, in ſechs Wochen gerade 40 Meilen zurückgelegt hätten.

Knox warnt wieder vor Optimismus

Von unſerem hi-Vertreter

Stockholm, 4. Nov. (Drahtbericht.) Der USA.-Marineminiſter Knox teilte am Dienstag mit, daß der Oberbefehlshaber der Salomonen-Streitkräfte, Admiral Ghormley, Rooſevelt perſönlich einen Abſchlußbericht über die Seeſchlacht bei den Salomonen überbringen werde. Obwohl Knox den Eindruck zu erwecken verſucht, daß man ſich zu dieſer Maßnahme entſchloſſen habe, weil nachträglich noch einige weitere japaniſche Verluſte bekannt geworden ſeien, läßt dieſer außergewöhnliche Weg der Nachrichtenübermittlung zweifellos Schlüſſe auf die bereits von Japan veröffentlichten außerordentlich ſchweren Verluſte der USA.-Flotte zu. Auf Grund der erlittenen bedeutungsvollen Schläge hat man ſich in Waſhington offenſichtlich entſchloſſen, den zuſtändigen Admiral zu rufen, um von ihm perſönlich einen Rechenſchaftsbericht zu verlangen. Knox würzte dieſe Ankündigung wieder mit einigen düſteren Ausblicken in die Zukunft. Er warnte noch einmal vor übertriebenem Optimismus, was er bekanntlich in letzter Zeit ſchon oft tat, und erklärte dabei außerdem, daß die japaniſche Flotte zweifellos bald wieder die Initiative im ſüdlichen Pazifik ergreifen werde.

Mc. Arthur ſtellt Anſprüche

Von unſerem Dr. v. L.-Vertreter

Rom, 4. Nov. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Buenos Aires wird binnen kurzem in Waſhington ein Kriegsrat unter Beteiligung der USA.-Generale Eiſenhower und Mc. Arthur zuſammentreten. Mc. Arthur ſoll bereits ſeine Anſprüche angemeldet haben. Er forderte das kombinierte Oberkommando zu Lande, in der Luft und zur See für die alliierten Streitkräfte im Pazifik. Dieſer Anſpruch ſtoße auf kraſſen Widerſpruch von ſeiten der nordamerikaniſchen Luftwaffe und Marine. Eiſenhower werde, wie man erklärt, über die Errichtung der erträumten Zweiten Front berichten, und zwar nach Maßgabe gut informierter Kreiſe etwa in der Richtung, daß die Engländer wenig Luſt zeigten, ſich in koſtſpielige Abenteuer wie Dieppe einzulaſſen. Als ſchwerſtes der zu behandelnden Probleme wird die Unterbringung der USA.-Truppen in England und Nordirland angeſehen. Die Dampfer mit den zerlegbaren Baracken ſeien nämlich zum größten Teil bei der Atlantiküberquerung verſenkt worden. Die Mehrzahl der USA.-Truppeneinheiten in England ſei vorläufig noch in Zelten untergebracht.

Gandhi geißelt USA-Einmiſchung

× **Bangkok**, 3. Nov. (Oſtaſiendienſt.) In einer von der Zeitſchrift „India To Day“ veröffentlichten Erklärung Gandhis, die Vereinigten Staaten als Verbündete Englands könnten die Verantwortung für das, was die Engländer in Indien täten, nicht ablehnen, heißt es: „Ich verſichere, ich hätte Indien nicht aufgerufen, England zu einer Aufgabe ſeiner Herrſchaft über Indien zu veranlaſſen, wenn ich nicht erkannt hätte, daß es für die Sache der Alliierten notwendig iſt, daß England ſeine Pflicht erfüllt und Indien von ſeinen Banden befreit.

Ihr habt gemeinſame Sache mit England gemacht. Ihr könnt daher die Verantwortung für das nicht ablehnen, was Englands Vertreter Indien antun. Ich möchte, daß ihr die ſofortige Anerkennung Indiens als eine Kriegsmaßnahme von erſtrangiger Bedeutung anſeht.

Wenn Großbritannien die von uns verlangte Gerechtigkeit hätte walten laſſen, ſo hätte ſich dadurch jeglicher Grund zur Unzufriedenheit in Indien erübrigt.“

Sowjetiſcher Mangel an Oelraffinerien

Von unſerem osch Vertreter

Bern, 3. Nov. (Drahtbericht.) Die Sowjetunion, der von den USA. die Lieferung der geſamten Anlage einer Gummireifen-Fabrik verſprochen wurde, hat in den USA. auch ſämtliche Konſtruktionen und Maſchinen für eine Oelraffinerie angefordert. Eine ſolche ſoll demnächſt, wie aus Waſhington dazu gemeldet wird, unter dem Pacht- und Leihgeſetz nach der Sowjetunion verlegt werden. Die Anforderung einer Oelraffinerie läßt entſprechende Rückſchlüſſe zu, in welchen Schwierigkeiten ſich die Sowjetunion ſeit dem deutſchen Vormarſch im Kaukaſus befindet.

Raubmord in Eſſen

Eſſen, 4. Nov. In den Mittagsſtunden des 3. Nov. wurde die 38jährige Ehefrau R. in ihrer Wohnung Eſſen, Rellinghauſer Straße, ermordet aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Schlagverletzungen am Hinterkopf und Würgmale am Halſe auf. Der Täter hatte weiterhin verſucht, durch Inbrandſetzen der Wohnung etwa zurückbleibende Spuren zu vernichten. Nach den bisherigen Feſtſtellungen ſind ein größerer Geldbetrag, mehrere Kleiderſtoffe, zwei Koffer und Tabakwaren geraubt worden. Eine tatverdächtige männliche Perſon iſt vorläufig feſtgenommen worden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ſind noch im Gange.

Verlag „Westfälischer Beobachter“ G.m.b.H., Gelsenkirchen
Verlagsdirektor: Hans Jacobs; Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergemann
(z. Zt. Wehrmacht) i. V.: Wilhelm Witt
Druck von W. Postberg Bottrop. Preisliste Nr. 3 ist gültig

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms - Copyright by
Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg

5. Fortſetzung

Zögernd folgte Lehnert der Aufforderung. „Ich ſchäme mich vor Ihnen, Herr Heitmann. Meine Aufgabe wäre es geweſen, Ihren Garten von den Burſchen zu ſäubern. Sie ſind für mich eingeſprungen. Ich danke Ihnen!“

„Bedanken Sie ſich bei Toras. Er allein hat die Ordnung wiederhergeſtellt und hat es bedeutend ſchneller und beſſer getan, als wir beide es vermocht hätten.“

Am Ofen ſtand Lehnert mit hängenden Armen. Irgend etwas ſtimmte nicht in der Beweisführung Heitmanns. „Ich kann wohl nicht länger in Kortendick bleiben. Ich werde meine Verſetzung beantragen müſſen.“

Heitmann riet ab. Bis heute habe er auch gedacht, daß es beſſer ſei, wenn Lehnert den Staub Kortendicks von den Füßen ſchüttle. Aber wenn er nach dieſem Abend den Antrag auf Verſetzung ſtelle, ſehe es aus, als ergriffe er vor den Skandalbrüdern die Flucht.

„Und wenn der Lärm ſich wiederholt?“

„Das wird er nicht. Toras hat zwiſchen den feigen Geſellen ordentlich aufgeräumt. Außerdem haben wir eine Polizei im Lande. Schon morgen will es keiner mehr geweſen ſein. Glauben Sie es mir.“

Auch Mutter Heitmann bat Lehnert, ſich den Vorfall nicht ſo ſehr zu Herzen zu nehmen. Sie ſelbſt ſei zwar arg erſchrocken, aber nun überwiege der Aerger über den Skandal doch den Schrecken.

Heitmann legte die Hand auf den Aermel des jungen Kollegen. „Alle plagt jetzt ſchon das ſchlechte Gewiſſen, und ſie werden ſich hüten, ein zweites Mal wiederzukommen.“

Spröde und trocken war Lehnerts Antwort. „Sie ſind gut zu mir, Herr Heitmann. Ich kann Ihnen nicht genug dafür danken. Denn Sie müſſen mich für einen elenden Kerl halten, müſſen glauben, daß Urſel Grewe“ — ein Schlucken — „meinetwegen in den Kolk gegangen iſt.“

Frau Heitmann ſah ihn groß an. „Iſt ſie das — denn nicht?“

„Nein.“

Wollte er denn nicht weiterreden? Mutter Heitmann ſchob den Oberkörper vor. Ein Blinder ſah, daß kein Lump in ihrer Stube ſaß. Erwartete er eine Aufforderung, ſich das Herz zu erleichtern? „Wenn da andere Dinge mit hineingeſpielt haben —“

Lehnert ſchaute erſchrocken auf. Er überlegte einen Augenblick, dann ſagte er: „Nehmen Sie mir mein Schweigen nicht übel. Ich muß ſehen, daß ich allein darüber hinwegkomme. Mit meinem Vertrauen zu Ihnen hat das nichts zu tun, ſondern nur damit, daß ich einer Toten das Wort halte, das ſie mir abgefordert hat, als ſchon kein Leben mehr in ihrem Körper war.“

Noch lange lag Lehnert grübelnd im Bett. War er ein Feigling geweſen, weil er nicht ſofort die Treppe hinuntergeſtürzt war, um die Geſellen zu verſcheuchen? Hätte er es mit dem Einſatz des Lebens tun müſſen? Oder lohnte ſich dieſer Einſatz Dunkelmännern gegenüber nicht? War die einzig mögliche Antwort auf dieſen Ueberfall aus dem Hinterhalt, daß man einen Hund auf ſie hetzte? Er fühlte, daß mehr innere Stärke dazu nötig war, um mit unbewegtem Geſicht durch den Tag zu ſchreiten, auch wenn alle ihn für einen Schurken hielten, als dazu, die Rohlinge aus dem Schulgarten zu treiben. War dieſe Ruhe, das innere Gleichgewicht, nicht überhaupt der Sinn des Seins? Gab ſie nicht eine Kraft, die nichts mit Sehnen und Muskeln zu tun hatte? Als er Urſels Brief geleſen hatte, war ihm geweſen, als habe er zum erſten Male einen Hauch dieſer Ruhe geſpürt.

3. Kapitel.

Friedrich Maibohm hatte es in dieſen Tagen nicht leicht. Maibohm betrieb ein Kaufmannsgeſchäft, dem er eine kleine Drogerie angegliedert hatte. Nebenher war er Bürgermeiſter des Dorfes. Und nun hatte dieſer Lehrer Lehnert ihm die ganze Gemeinde aus den Fugen gebracht. Die Leute ſchwatzten nur noch über den unmöglichen Schulmeiſter. Maibohm hatte ſich nicht ſonderlich aufgeregt, als er von dem nächtlichen Konzert vor dem Schulhaus gehört hatte. Als eine Art Ventil hatte er die Kundgebung angeſehen, geeignet, die Wogen zu beruhigen.

Ernſt wurde ſeine Miene, als mittags Georg Mullow, der Kraftfahrer vom Landratsamt, zu ihm ins Amtszimmer hinkte und erzählte, daß der Köter von Heitmann, wahrſcheinlich von Lehnert gehetzt, ihm die halbe Wade aufgeriſſen habe; kein Auge habe er in der Nacht ſchließen können. Auch ſeinen Dienſt auf dem Landratsamt müſſe er verſäumen, da er ſich gezwungen ſehe, die Wunde vom Arzt verbinden zu laſſen. Und dabei ſei er ganz unſchuldig geweſen, habe ſich nur zufällig in der Nähe des Schulhauſes aufgehalten, um ſich den Tumult anzuſehen. Er erhebe hiermit Anſpruch auf Schadenerſatz. Lehnert, der im Grunde allein ſchuld ſei, müſſe die Arztrechnung bezahlen, und ein nicht zu knapp bemeſſenes Schmerzensgeld ſei ſelbſtverſtändlich. Welche Schritte, ſo frage er hiermit den Bürgermeiſter amtlich, er zu unternehmen hätte, um zu ſeinem Recht zu kommen?

Die Frage war für Maibohm ſchwer zu beantworten. Er gab Mullow den Rat, zunächſt nach Hauſe zu gehen und das Bein hochzulegen. Die rechtliche Seite der Angelegenheit werde er in Ordnung bringen.

Maibohm ließ ſich telephoniſch mit dem Landrat verbinden und trug ihm die Sache kurz vor. Landrat Horn forderte ihn auf, am ſelben Tage noch einen genauen ſchriftlichen Bericht einzureichen.

Als er ihn geleſen hatte, ſetzte er den Amtsgerichtsrat Wittich in Kenntnis von den Folgen, die der Tod Urſel Grewes in Kortendick gehabt hatte, und ſtellte ihm weitere Schritte anheim.

Wittich war ſchon durch den ärztlichen Befund der Leiche ungefähr im Bilde, hatte aber doch noch mit dem gerichtlichen Eingreifen gezögert. Der Anruf des Landrats gab die Entſcheidung. Es ſchien nicht mehr zweifelhaft zu ſein, daß das ganze Dorf in dem Junglehrer Lehnert den intellektuellen Urheber des Todes ſah. Das Gericht mußte eine Klärung herbeiführen. Zwei Tage ſpäter erhielt der Lehrer eine Vorladung vom Külzower Amtsgericht. —

Langſam ging Lehnert durch die Straßen der Kleinſtadt. Mochten die Leute wiſſen oder ahnen, daß er vor dem Richter zu erſcheinen hatte, er wollte ſeinen Mann ſtehen. Niemand ſollte ihm entreißen, was verſchwiegen bleiben mußte. Mochte man ihn einſperren! Er würde auch das hinnehmen.

Am Marktplatz lag das alte Amtsgerichtsgebäude, von der Straße abgegrenzt durch eine Reihe von Linden und Rüſtern. Aufrecht ſchritt er die ausgetretenen Stufen der Steintreppe hinauf. Dann ſaß er in einem nüchternen Zimmer vor dem Amtsgerichtsrat Wittich und wußte ſofort, daß ihm in der nächſten Stunde nichts geſchenkt wurde.

„Ich habe Sie hergebeten, um mit Ihnen über die Sache zu ſprechen, die in Kortendick ſehr viel Staub aufgewirbelt hat,“ begann Wittich. „Der Klarheit halber bemerke ich, daß es ſich noch nicht um eine förmliche Unterſuchung handelt. Ob ich mich gezwungen ſehe, dieſe einzuleiten, hängt von unſerer heutigen Unterredung ab.“ Der Amtsgerichtsrat erwartete wohl keine Antwort. Er ſchob einige Aktenſtücke beiſeite, als wollte er andeuten, daß dieſe Ausſprache noch nicht ſchriftlich feſtgehalten werden ſolle. Dann lehnte er ſich zurück. „Sie waren mit Urſel Grewe, die ſich in der vorigen Woche den Tod gegeben hat, verlobt?“

„Wir waren zwar nicht öffentlich verlobt, aber ich habe Urſel als meine Braut betrachtet.“ Lehnerts Hände gehorchten nicht ganz ſeinem Willen nach Ruhe und Beherrſchtheit. Auch ſein Tonfall war von einer mühſam niedergehaltenen Erregung gefärbt.

„Fühlen Sie ſich krank?“

„Nein.“

„Iſt Ihre blaſſe Geſichtsfarbe eine Folge des nächtlichen Skandals, oder hat der Tod Ihrer Braut Sie ſehr mitgenommen?“ Dem Amtsgerichtsrat tat die Hinterhältigkeit ſeiner Frage nicht leid. Sein Amt zwang ihn dazu, kein Mittel unverſucht zu laſſen, damit die Wahrheit an den Tag kam.

„Der Skandal war das Werk unreifer Burſchen —“

„— und gleichzeitig das Urteil eines Dorfes. Womit ich nicht ſagen will, daß ich derartige Szenen etwa billige.“ Ganz war Wittich mit Lehnerts Erklärung nicht zufrieden. Sie umging den Kern der Dinge, ließ das Verhältnis zu der Toten — auf das es ankam — außer Betracht. War das Abſicht? Oder einfache Unbeholfenheit? Saß vor ihm einer, der ſich hinter einer Maske verſteckte? Mit ſeiner nächſten Frage ſchlug Wittich härter zu. „Iſt es auch Ihre Auffaſſung, daß ſich Urſel Grewe wegen des erwarteten Kindes den Tod gegeben hat?“

Der Kopf des Verhörten fiel auf die Bruſt, es konnte ein Nicken ſein.

„Sie bekennen ſich zur Vaterſchaft?“ Keinen Blick ließ der Amtsrichter von Lehnert. Aus Miene und Körperhaltung waren oft wichtige Schlüſſe zu ziehen; er war in ſeinem Amt grau geworden, und ſo leicht ließ er ſich nichts vormachen.

Der Gefragte vermochte weder ein Ja noch ein Nein hervorzuquetſchen. Verkrampft ſaß er da, als ſcheute er jede Bewegung, als trüge er Sorge, daß beim geringſten Anlaß der Reſt künſtlicher Haltung zuſammenbrechen könnte. So ſahen Leute aus, die ſich ſchuldig fühlten. Schon manch anderer hätte in ähnlicher Stellung auf dem gleichen Stuhl geſeſſen.

(Fortſetzung folgt)

Aus Gladbeck

Heldengedenkfeiern

Das Kreispropagandaamt Emſcher-Lippe der NSDAP. teilt mit, daß anläßlich der 19. Wiederkehr des Marſches zur Feldherrnhalle vom 9. November 1923 in allen Teilen des Kreiſes Emſcher-Lippe beſondere Gedenkfeiern der Partei ſtattfinden, die der würdigen Erinnerung an das unvergängliche Opfer der Münchener Blutzeugen gewidmet ſind. Die zentrale Gedenkfeier der Kreisleitung iſt am Montag, dem 9. November, um 19 Uhr im großen Saale des Hans-Sachs-Hauſes. Am Sonntag, dem 8. November, finden bereits folgende Gedenkfeiern ſtatt: um 10.30 Uhr in der Schauburg Buer; um 10.30 Uhr im Veſtiſchen Hof in Gladbeck; um 16 Uhr im Lichthof der ſtädt. Berufsſchule Bottrop; ſowie um 10.30 Uhr im Centraltheater Horſt, um 10.30 Uhr im Centraltheater Buer-Erle und um 18 Uhr im Saale Wieland in Buer-Reſſe.

„Kraft durch Freude“ jeden Tag

Die Oktoberbilanz der KdF.-Kreisdienſtſtelle Emſcher-Lippe.

Im Oktober fanden im Bereich der KdF.-Kreisdienſtſtelle Emſcher-Lippe folgende Feierabendveranſtaltungen ſtatt: Acht Schauſpiel- und Luſtſpielaufführungen mit 7500 Beſuchern, zwei Opernaufführungen mit 1700 Beſuchern, vier Operettenaufführungen mit 3500 Beſuchern, insgeſamt alſo 20 Theateraufführungen mit 14 700 Beſuchern. Sämtliche Theateraufführungen wurden durch das Stadttheater Gelſenkirchen beſtritten, das ſomit im Oktober allein mit mehr als der Hälfte ſeiner Termine durch die KdF.-Kreisdienſtſtelle Emſcher-Lippe in Anſpruch genommen wurde.

Weiterhin fanden als kulturelle Veranſtaltungen der KdF.-Kreisdienſtſtelle Emſcher-Lippe im Oktober ſechs Konzerte (je zwei in Buer, Bottrop und Gladbeck) mit 2000 Beſuchern ſtatt. Die fünf Vortragsveranſtaltungen des Deutſchen Volksbildungswerks (Indienvortrag und Paläſtinavortrag) verzeichneten 3500 Beſucher, die einzige öffentliche Unterhaltungsveranſtaltung des Monats 1800 Beſucher. Schließlich fanden noch ſechs Sonderveranſtaltungen mit 2500 Beſuchern ſtatt.

Alles in allem ergibt ſich ſomit für den Monat Oktober im Bereich der KdF.-Kreisdienſtſtelle Emſcher-Lippe die erfreuliche Zahl von 32 kulturellen Veranſtaltungen mit 22 500 Beſuchern. Somit hat es auch im Oktober wieder in unſerem Kreis keinen Tag ohne „Kraft durch Freude“ gegeben.

Konzert der NSG. „Kraft durch Freude“

Für einen Kreis geladener Gäſte fand am Donnerstag in der Aula der Dietrich-Eckart-Schule ein Konzert ſtatt. In einer gehaltvollen Muſikfolge wurden gediegene Geſangs-, Violin- und Klaviervorträge geboten. Es gelang den Ausführenden — Helmi Dohrmann (Geſang), Joſef Feiertag (Violine) und Karlhans Schwarz (Klavier) — durch ihren vollen künſtleriſchen Einſatz, den Hörer aus dem reichen Schatz der deutſchen Muſik wertvolle Koſtproben zu bieten, die die Stunde zum inneren Gewinn werden ließ. Den Künſtlern wurde lebhafter und dankbarer Beifall zuteil.

Goldene Hochzeit

Heute, Mittwoch, feiern die Eheleute Invalide Kaſpar Kollmer und Hedwig geb. Ciekanſki, Meerſtraße 45, das Feſt der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute ſtammen aus dem Warthegau (Poſen), wo ſie ſich der Landwirtſchaft widmeten, bis dann ſpäter beide ins Induſtrieland kamen und Gladbeck zu ihrer Wahlheimat machten. Der Jubilar diente 1890-91 beim Infanterie-Regiment 79 in Hildesheim und gehört ſeit nunmehr 50 Jahren auch dem NS.-Reichskriegerbund an. Kollmer iſt Mitglied der Kameradſchaft Brauck, die ſich ſeines Ehrentages heute im beſonderen erinnert. Mehrere Jahre betätigte ſich Kollmer im Luftſchutz, ſchied aber wegen Alters aus. Seine Ehefrau trägt heute das Ehrenkreuz der deutſchen Mutter, ſchenkte ſie doch ihrem Ehemann neun Kinder, von denen fünf leben. Hinzu kommen 13 Enkel, die alle mitſamt der übrigen Verwandtſchaft dem Jubelpaar einen ſonnigen Tag bereiten wollen.

Grüße an den W. B. Die beſten Grüße aus einer RAD.-Abteilung im Oſten ſenden die Arbeitsmänner Meinolf Grewe, Heinz Neumann, Albert Graſzk, G. Schneider, Johannes Helling, Wolfgang Schiffbauer, Julius Roſzowek.

Verloren — gefunden. In den letzten Tagen mehren ſich die Verluſtanzeigen auffällig. Handſchuhe, Schirme, ja wertvolle Taſchenuhren geraten in Verluſt, um dann in ſehr vielen Fällen den Weg über eine Zeitungsanzeige zu dem Verlierer zurückzufinden. Dieſer Tage ging ſogar ein Perſerteppich verloren und kam über die Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung ſchnell wieder zu ſeinem Verlierer zurück. In dieſem Falle war der Teppich aus der fahrenden Straßenbahn herausgefallen und nachher nicht wiederzufinden. — Die vielen Verluſtanzeigen ſollten allen eine Mahnung ſein. Nicht immer heißt es: Verloren — gefunden, ſondern es bleibt bei dem bedauernswerten „Verloren“.

Das Anſchlußgleis am Marktplatz iſt fertiggeſtellt und hat ſich in der Praxis ſchon bewährt. Ein Motorwagen der Straßenbahn zieht den Anhänger dort auf dem toten Gleis bis an den Marktplatz vor und die Entladung kann ungehemmt vonſtatten gehen.

Allerlei aus Gladbecks Alltag

Die Bergmannspulle — Wegen Einberufung geschlossen

Mutter hat Sorgen

Zur Kumpanei unſeres Kumpels gehört als eine getreueſte Begleiterin die „Bergmannspulle“. Mag ſie nun aus Blech oder Emaille oder vielleicht gar aus Werkſtoff ſein, ſie war, iſt und bleibt unentbehrlich und darum auch im gewiſſen Sinne ein Symbol des bergmänniſchen Berufes. Als Labſpenderin bei harter Arbeit und nicht ſelten ſubtropiſchen Hitzegraden bringt ſie das kühlende Naß und ſorgt außerdem dafür, daß das „Buttern“ nicht allzu trocken verläuft. Darum kommt es auch wohl kaum oder doch höchſt ſelten vor, daß ein Bergmann dieſe Freundin vergißt, wenn es zur Schicht geht, und wenn auch der eine oder andere Arbeitskamerad unten im Pütt in ſolchem Falle einen Schluck aus ſeiner Pulle ablaſſen würde, ſo weiß doch jeder, daß ſich ohne Kaffeepulle ſchlecht anfahren und ſchlecht eine ganze Schicht durcharbeiten läßt. Man kann darum die Sorge mancher Bergmannsfrau verſtehen, wenn ſie plötzlich feſtſtellt, daß die Pulle ihres Gatten, die bereits lange Jahre ihre Dienſte tat, allmählich an Altersſchwäche krankt und undicht wird. Der Einwand, laß ſie doch einfach eine neue kaufen, mag in normalen Zeiten gelten, heute aber iſt er doch nicht ſo ohne weiteres anzubringen. Hörten wir doch vor einigen Tagen eine Bergmannsfrau bitter darüber klagen, daß es ihr nicht gelingen wolle, dem Gatten eine neue Pulle zu beſchaffen; ſie habe darum die alte zum Klempner gebracht, damit dieſer die Schadſtellen wieder zulöte, aber nun warte ſie ſchon Tage darauf, bis die kleine Reparatur gemacht werde. Dabei leide ihr Mann bei der ſchweren Arbeit ſehr an Durſt. Wir können die Klagen der Frau verſtehen und glauben darum nicht unberechtigt darauf hinweiſen zu dürfen, daß — ſofern wirklich eine Knappheit an Kaffeepullen herrſcht — etwa vorkommende Ausbeſſerungen von den Handwerksmeiſtern möglichſt ſofort erledigt werden müßten. Gewiß ſind die Handwerksmeiſter auch mit Arbeit überlaſtet, aber in dieſem Falle kann kaum von einer Mehrbelaſtung geſprochen werden. Jedenfalls kann man dem Kumpel beweiſen, daß man Verſtändnis für ſeine ſchwere Arbeit im Dienſte des Vaterlandes hat und bemüht iſt, ſie nach beſten Kräften zu erleichtern, wenn man ihm in dieſem Falle ſofort hilft. Im übrigen aber ſind wir der Anſicht, daß von maßgebender Seite gewiß die notwendigen Maßnahmen getroffen werden, wenn es ſich zeigt, daß die „Bergmannspullen“ auf dem Markt fehlen; Glasflaſchen können die Bergarbeiter ſchlecht mit in die Grube nehmen.

Auch eine Straßenverschandelung

Ein nicht immer erfreuliches Bild bieten in manchen Straßen die Verkaufsläden, die wegen Einberufung des Inhabers zeitweilig geſchloſſen ſind. Im Verhältnis iſt die Zahl nicht groß, ſind doch nach Veröffentlichungen des Statiſtiſchen Reichsamtes nur etwa 10 Prozent aller Einzelhandelsgeſchäfte geſchloſſen. Aber für das Geſicht unſerer Gladbecker Geſchäfts- und Wohnſtraßen — auch in letzteren befinden ſich vereinzelt Geſchäfte — iſt es wichtig, daß auch die Schaufenſter der geſchloſſenen Verkaufsläden einen guten Eindruck machen. Leider kann man das nicht immer ſagen. Verſtaubt und verwahrloſt ſchaut manches dieſer Fenſter aus. Das macht insbeſondere auch einen ſchlechten Eindruck auf das ganze Haus. Wenn alſo der abweſende Geſchäftsinhaber oder ſeine Angehörigen nicht dafür ſorgen können, daß dieſer Eindruck verwiſcht wird, dann ſollten ſich zum wenigſten die Hausbeſitzer der Angelegenheit annehmen. Vielleicht folgt die hieſige Fachſchaft Einzelhandel dem Beiſpiel der Wirtſchaftskammer Thüringen und ſorgt dafür, daß die geſchloſſenen Geſchäfte ihre Fenſter mit guten, geſchmackvollen Blickfängern ausſtellen. In Thüringen tragen dieſe u. a. den Text: **„Ich bin einberufen, meine Berufskameraden werden Sie betreuen, bis ich wiederkomme.“** Dort trägt die Organiſation des Einzelhandels auch Sorge, daß die Plakate in geſchickter Weiſe in den Fenſtern angebracht werden. **Laſſen wir uns in Gladbeck das Zeugnis aller Fremden, gute, ſaubere Straßen zu haben, nicht dadurch beſchneiden, daß man auf unſaubere Schaufenſter und Verkaufsſtätten hinweiſen kann.** Wo ein Wille iſt, iſt auch ein Weg und auch der geſchloſſene Verkaufsladen iſt eine Empfehlung für die Zukunft, wenn er einen gepflegten Eindruck macht.

Br.

Geruch und Geſchmack entſcheiden

Aufgegangene Einmachgläſer vor Gebrauch ſorgfältig prüfen!

Man darf ſich nicht nur vom Augenſchein dazu verführen laſſen, den Inhalt eines bereits aufgegangenen Einmachglaſes noch zu verwerten, wenn bei Fleiſch-, Gemüſe- und Fruchtkonſerven der Geruch nicht mehr einwandfrei iſt. Die Geſchmacksprobe iſt ſchon wieder eine weitere Stufe der Kontrolle. Aber was heißt „einwandfrei“?

Jeder Menſch kennt aus Erfahrung den Geruch von Fleiſch, Gemüſe und Früchten in gekochtem Zuſtand, ſo daß ihm der Vergleich nicht ſchwer fallen kann. Bei Gemüſe und Früchten gibt es noch ein anderes, weniger ſachliches, aber auch zuverläſſiges Kennzeichen: es flüſtert! Wenn man das Ohr in die Nähe des Glasinhaltes bringt, hört man, wie die Bläschen ſteigen, und dieſer Gärprozeß hört ſich wirklich an wie Geflüſter.

Sollte die Prüfung des Geruchs nicht die klare Entſcheidung bringen, kommt die nächſte Stufe: die Geſchmacksprüfung. Man gießt alſo die Gemüſekonſerve auf ein Sieb und fängt die Flüſſigkeit in einem Kochgeſchirr auf. Getrennt werden darauf Flüſſigkeit und feſter Inhalt erhitzt. Durch dieſe Erhitzung ſind die geſundheitsſchädlichen Stoffe größtenteils zerſtört, ſo daß jetzt Flüſſigkeit und feſter Inhalt ohne Gefahr abgeſchmeckt werden können. Es iſt zudem nur eine ſehr geringe Menge, vielleicht ein halber Teelöffel, ausreichend für dieſe Probe. Die getrennnte Prüfung iſt darum wichtig, weil es vorkommt, beſonders wenn ein Glas kurze Zeit nach dem Einkochen wieder aufgegangen iſt, daß zwar die Flüſſigkeit von der entſtandenen Milchſäure vergoren iſt, der feſte Inhalt aber noch nicht angegriffen wurde. Trifft dies zu, kann der feſte Inhalt mit etwas friſchem Waſſer noch einmal gut 15 Minuten durchgekocht werden, um genießbar zu ſein. Der geringe Vitaminverluſt iſt leicht durch Zugabe von Friſchkräutern und etwas Fett oder Nährhefe wieder auszugleichen.

Heute Verdunkelung von 17.06 bis 7.24 Uhr

Bei Früchten kann der Inhalt nur in Gärung geraten oder Schimmel anſetzen. Iſt die Gärung noch ſchwach entwickelt, kann ein nochmaliges Aufkochen mit etwas Zuckerzugabe die Konſerve wieder genußfähig machen. Hatte ſich Schimmel gebildet und war das Glas davon aufgegangen, muß jede Spur des Schimmels entfernt und der Inhalt ſofort verbraucht werden, wenn er nicht ſchon zu muffig ſchmeckt. Ein kleiner Schimmelfleck, der zuweilen im Glas beobachtet werden kann, ſchadet dem Inhalt nichts.

Bei Fleiſchkonſerven iſt Aufmerkſamkeit beſonders geboten. Hat ſich das Fleiſch bereits ſchleimig erweicht oder rötlich verfärbt, darf es keinesfalls genoſſen werden. Werden ſolche Veränderungen rechtzeitig bemerkt und iſt beim Oeffnen der Geruch des Inhaltes noch normal, kann das Fleiſch nach gründlichem Durchkochen oder Durchbraten noch gegeſſen werden. Vorſicht iſt immer anzuraten. Aber jede Hausfrau weiß ja, daß ſie nur friſches Fleiſch einkochen kann, und wenn ſie dabei ſchnell arbeitet und alles richtig macht, wird auch kein Glas aufgehen. Dasſelbe gilt für Gemüſe und Früchte. Nur ganz geſunde und friſch geerntete Gemüſe und Früchte ſind wert, für die Vorratswirtſchaft verwendet zu werden.

Das Gepäck für den Schutzraum

In jedem wohlgeordneten Haushalt ſteht für den Fall des Fliegeralarms das Luftſchutzraumgepäck bereit. In der „Sirene“ werden in dieſem Zuſammenhang einige Ratſchläge für die Zuſammenſtellung der Dinge gegeben, die in das Gepäck gehören. Allerdings gibt es keine allgemein gültige und verbindliche Norm dafür. Was der einzelne hat und was er braucht, iſt zu unterſchiedlich. Früher galt die Fauſtregel, daß in das Luftſchutzraumgepäck alles gehört, was auch einen längeren Aufenthalt im Luftſchutzraum erträglich macht; warme Decken, Kiſſen, Mundvorrat, eine Thermosflaſche mit warmem Getränk, Handarbeiten, Bücher und Zeitungen, Unterhaltungsſpiele und Kinderſpielzeug, ferner die wichtigſten Perſonalpapiere und das Bargeld, Schmuckgegenſtände, Lebensmittelkarten, Kleiderkarten und ſonſtige Dinge, die an Gewicht leicht, aber ſchwer zu erſetzen ſind.

Die Praxis hat aber gezeigt, daß ein ſolches Luftſchutzraumgepäck zwar für den Aufenthalt im Schutzraum ausreicht, nicht aber, wenn ein Totalſchaden entſteht. Deshalb gehört in das Luftſchutzraumgepäck auch das, was in der erſten Zeit nach einem Totalſchaden unbedingt gebraucht wird. Jeder muß z. B. etwas Wäſche und ein paar Strümpfe zum Wechſeln haben, für Raſierzeug, einen Kamm, eine Zahnbürſte, ein Taſchentuch, einen Löffel oder Streichhölzer ſorgen. Vor allem hat es ſich als notwendig erwieſen, dem Gepäck ein Eßgeſchirr, möglichſt unzerbrechlich, und ein Eßbeſteck beizufügen, damit man nicht am nächſten Tag an der Feldküche warten muß, bis ein anderer dieſe Dinge ausleihen kann. Die vorſorgliche Mutter eines Kleinkindes braucht neben einigen Windeln und ſonſtiger Wäſche, oder Flaſche uſw. vielleicht auch ein einfaches Kochgeſchirr, mit dem wenigſtens ein behelfsmäßiges Süppchen bereitet werden kann. Praktiker empfehlen, im Familienrat eine Liſte der Gegenſtände aufzuſtellen, die in das Gepäck ſollen. Das Luftſchutzraumgepäck iſt der Torniſter der Heimatfront geworden. Es gibt zwar kein allgemeingültiges Rezept, aber es muß das hinein, was den Volksgenoſſen ſo lange dienlich iſt, bis ihm die Gemeinſchaft aushelfen kann. Selbſtverſtändlich muß an dem Luftſchutzraumgepäck ein haltbares Schild mit Name und Anſchrift ſein, im Gepäck ein Doppel der Adreſſe. Darüber hinaus empfiehlt es ſich, eine Garnitur Wäſche und Kleidung bei einem Verwandten oder Bekannten in der gleichen Stadt aufzubewahren, der dafür dem anderen eine ebenſo vollſtändige Garnitur übergibt. Viele werden dazu nach drei Jahren Krieg nicht in der Lage ſein. Dieſe können dann vielleicht wenigſtens im Sommer die Winterſachen und im Winter die Sommerſachen anderswo unterbringen, damit für die erſte Zeit ein behelfsmäßiger Ausgleich ermöglicht wird.

Die Felle ſind wertvoll

Zahlreiche Kleingärtner haben ſchon ſeit Jahren die wirtſchaftlichen Vorteile der Kaninchenzucht erkannt und es iſt ja auch kein Zufall, daß man ganz allgemein die Zucht als Sport oder Liebhaberei aufgegeben hat und ſich daher der Züchtung wirtſchaftlich wertvoller Raſſen zugewandt hat. Vor allem iſt es das Fleiſch und das Fell, die einen recht anſehnlichen Ertrag bringen, und bei den Angorakaninchen kommt noch die Wolle hinzu.

Trotz des wirtſchaftlichen Anreizes gibt es aber immer noch viele Kleingärtner und Siedler, die dieſe nicht zu verachtende Einnahmequelle verſchmähen. Wir glauben, daß ſie dies die längſte Zeit getan haben. Die Möglichkeit, ſich heute zuſätzlich Fleiſch zu beſchaffen, dürfte doch zu verlockend ſein. Wenn man bedenkt, daß allein die Nachzucht einer Häſin in einem Jahr einen Fleiſchertrag von 50 Pfund ergibt, ſo entſpricht dies genau der geſamten Fleiſch- und Wurſtration für eine Perſon. Dafür wird man ſich gern die geringe Mühe machen, die mit der Aufzucht von Kaninchen verbunden iſt.

Vorbedingung iſt natürlich, daß man einen entſprechenden Kleingarten beſitzt, der genügend Grünfutter liefert, um die Fütterung der Tiere billig vornehmen zu können. Wollte man die Tiere nur von gekauftem Futter ernähren, ſo wäre dies entſchieden zu teuer. Gewiſſe Zuſätze zum Futter wird man natürlich immer kaufen müſſen, im Winter ſogar ganz beſonders. Durchſchnittlich brauchen dieſe Ausgaben jedoch 2 Pf. pro Tag und Tier nicht zu überſchreiten, ſo daß die Wirtſchaftlichkeit der Kaninchenzucht immer noch hinreichend geſichert iſt.

Auf dem Balkon oder im Keller ſollte man jedoch keine Kaninchen zu züchten verſuchen, da hierbei Rückſchläge unvermeidlich ſind und alle aufgewandte Mühe wieder zunichte machen würden. Dagegen braucht ſich niemand wegen Unerfahrenheit von der Zucht abhalten zu laſſen, denn entweder findet ſich ein Nachbar, der ihn darin anleiten kann, oder die nächſte Geſchäftsſtelle unſerer Kaninchenzüchtervereine wird ihm die erforderlichen Ratſchläge geben. Vorerſt aber können wir jedem die Verſicherung geben, daß die Kaninchenzucht gar nicht ſchwer zu erlernen iſt.

Wer keine ausgeſprochenen Pelztiere züchten will, braucht außer der ſelbſtverſtändlichen Reinlichkeit ſogar nicht einmal beſonders auf die Fellpflege zu achten. Trotzdem läßt ſich jedes Fell verwerten, und es iſt deshalb auch angebracht, jedes Tier nach dem Schlachten ſofort abzuhäuten. Dann ſpanne man das Fell ſorgfältig und faltenlos über einen Fellſpanner und laſſe es ſo trocknen, ohne es der Sonne oder der Ofenwärme auszuſetzen. Die auf dieſe einfache Weiſe zubereiteten Felle ſind für verſchiedene Induſtrien heute ein begehrtes Objekt.

Halte Ordnung an Deinem Arbeitsplatz!

Fritz ſucht eine ganze Weile
in der Werkſtatt ſeine Feile,
Eine Stunde ſucht der Schmied
ein verlegtes Kettenglied,
Nach dem Brief von Sowieſo
ſucht ſchon alles im Büro
während in den Lagerhallen
Packer über Strippen fallen,
In der Tat: So ſieht es aus,
wenn nicht Ordnung herrſcht im Haus!
Ordnung iſt das A und O
jeder Arbeit! Sie macht froh
und erleichtert den Betrieb,
halte Ordnung, ſei ſo lieb!
Und beachte grad' im Krieg!
Sichere Arbeit, ſicherer Sieg!

DAF. - KDF.

Operettenaufführung

Am kommenden Freitag, dem 6. November, 18 Uhr, gelangt als fünfte Vormieteveranſtaltung die Operette „Friederike“ von Franz Lehar zur Aufführung.

Luſtſpielaufführung

Auf Einladung der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ gaſtiert am Mittwoch, dem 11. November, um 18 Uhr, im Veſtiſchen Hof die Süddeutſche Volksbühne. Zur Aufführung gelangt ein ländliches Luſtſpiel mit Geſang „Herzkönig über'n grünen Weg“.

Kirchhellen

25jähriges Dienſtjubiläum

Der Gemeinderentmeiſter Joſef Lielenklas, Kirchhellen, Horſthofſtraße, beging am 1. November ſein 25jähriges Dienſtjubiläum. Am 1. November 1917 trat Lielenklas in den Dienſt der Gemeinde Kirchhellen ein. Seit Jahren leitet er als Rentmeiſter die Gemeindekaſſe. Aus dieſem Anlaß fand am 31. Oktober ein Betriebsappell der Gefolgſchaft der Gemeindeverwaltung ſtatt, in dem Bürgermeiſter Nott dem verdienten Beamten anerkennende Worte widmete. Er ſprach die Hoffnung aus, daß der Jubilar noch viele Jahre zum Wohle der Gemeinde werde arbeiten können und überreichte ihm als Anerkennung ein Geſchenk der Gemeinde.

Achtung, Fliegerſchar Kirchhellen!

Statt des am Dienstag ausgefallenen Bauabends findet am Donnerstag, dem 5. November, um 20 Uhr, in der Hermann-Löns-Schule der Baudienſt ſtatt, an dem jeder Junggenoſſe teilzunehmen hat.

Aus der Nachbarſchaft

Einbruch in eine Schule in Heßler.

In der Grimmſchule in Heßler wurde eingebrochen. Im Luftſchutzkeller der Schule wurde eine Kiſte aufgebrochen und folgende Wäſcheſtücke und andere Gegenſtände geſtohlen: 6 Bettgarnituren, 12 Kiſſenbezüge, 12 Kiſſenbezüge ungenäht, 2 rote Bettbezüge, 6 Bettlaken, 6 Bettlaken ungenäht, 8 Paar Damaſtbezüge ungenäht, 6 bunte Kaffeedecken, 4 weiße Tiſchdecken, 1 weiße Tafeldecke, 12 weiße Servietten, 3 Ueberhandtücher, 4 Frottierhandtücher, 36 Geſchirrtücher, 7 Handtücher, 1 Badetuch, 5 Taghemden, 8 Nachthemden, 25 Meter Hemdentuch, 12 Staubtücher, 12 Topflappen, 6 Aufnehmer, 12 Wiſchtücher, 1 Morgenrock, 1 Plümo, 3 Pfund ſchwarzweißblaue Wolle, 1 Kinderdecke (Handarbeit) 13 Paar Herrenſocken, 1 Paar Herrenſtiefel, 3 Fenſtervorhänge, 3 Meter Flanell, geblümt, 1 Dutzend Eßbeſteck, Meſſer, Gabel, Löffel, verchromt, ½ Dutzend Kaffeelöffel verchromt. Es handelt ſich hier um mehrere Täter. Wer kann Angaben über die Täter machen? Wem ſind Sachen der aufgeführten Art geboten worden? Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen jeglicher Art, wenn auch unwichtig erſcheinend, nimmt die Kriminal-Inſpektion 3 Gelſenkirchen, Polizeiamt, Ahſtraße, Zimmer 74, entgegen.

Zuſammenſtoß zwiſchen Laſtkraftwagen und Pferdefuhrwerk

Am 1. November kam es hier zwiſchen einem Laſtkraftwagen und einem Pferdefuhrwerk, das von einem 12jährigen Jungen geführt wurde, zu einem Zuſammenſtoß. Perſonen wurden nicht verletzt. Die Pferde erhielten erhebliche Verletzungen. Der Laſtkraftwagen mußte abgeſchleppt werden. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Sammelt euch um die Leſelampe!

(hs) **Seit** Montag iſt es eine Stunde eher dunkel. Tagtäglich wird es jetzt früher dunkel. Jetzt iſt die rechte Zeit, ſich zu Hauſe heimiſch zu fühlen. Was an den gegenwärtigen Abenden zu beſonders langem Verweilen im Kreis der Familie drängt und nötigt, das iſt die frühe Verdunkelung, die nun doch nicht gerade zu langen Promenaden bewegen kann. So iſt denn zu keiner Zeit die Familie in Stadt und Land zahlreicher und einträchtiger beieinander anzutreffen. In jeder Familiengemeinſchaft hat eine gemütliche Leſeecke ſich breit gemacht, aus der ſich niemand gerne verdrängen läßt. Zur Leſelampe in dieſer Zimmerecke drängen alle hin und laſſen ſich dort gern und oft für lange Stunden mit einem freimütig geäußerten Wohlbehagen nieder. Fragt die Buchhändler, ſie wiſſen alle davon zu erzählen, daß die dunklen Abende ihrem Bücherumſatz förderlich ſind. Aber nicht nur das beſinnliche Bücherleſen ſammelt die Familienmitglieder. Es wird auch gebaſtelt und manche Fertigkeiten ſind herausgeſucht worden, die den Kreis um die Familienlampe nur noch gemütlicher machen. Die Mütter und Töchter ſind nie ſo fleißig mit Handarbeiten beſchäftigt geweſen, als in dieſen Wochen vor Weihnachten. Wenn auch die Bezugſcheine manchmal einen ſchon fertigen Plan zunichte machen, ſo ſpornen Widerſtände nur an. Eine einmal geplante Weihnachtsüberraſchung läßt ſich nicht vereiteln. Es gibt ja ſo ſehr viele Möglichkeiten, irgendeine Handarbeit zu fertigen, daß Frauen und Mädchen da nie in Verlegenheit geraten können.

Es iſt etwas beſonders Trauliches, beim milden Schein der Lampe im Familienkreis in geruhigem Verweilen beiſammenzuſitzen. Am traulichſten vielleicht, wenn alle ſchweigen und nur hin und wieder die Stricknadeln oder irgendein anderes Werkzeug leiſe klappernd von ſeiner emſigen Beweglichkeit Kunde gibt. Andere lieben es auch, wenn es in dieſem Kreiſe recht lebhaft und luſtig zugeht, oder wenn Muſik oder ein Radiovortrag die Zeit unmerklich verſtreichen läßt.

Kinder beſonders haben für dieſe Stunden innerhalb der Familienrunde eine ſtarke Vorliebe. Verſteht und begreift ſie! Helft ihnen, daß ſie möglichſt viel Gefallen und Freude daran finden. Wenn ſie erſt älter werden, müſſen ſie ſich daran mit Freuden und mit einem inneren Entzücken erinnern können. Sie müſſen noch nach Jahrzehnten nachkoſten, was jetzt ihr kleines Herzchen noch nicht ganz aufnehmen kann an Beſeligung und heimeligem Schauer. Laßt die langen Abende ein feſtes Band um jung und alt ſchlingen. Geht alle aus eurer am Tage vielleicht entſchuldbaren Reſerve heraus und ſeid aufgeſchloſſen. Die langen Winterabende können euch und all den eurigen ſo ſehr viel geben, daß ihr dieſe Abende nicht mehr miſſen mögt.

Das iſt das Gute an der gewiß unwillkommenen Nötigung der Verdunkelung, nun möglichſt frühzeitig und vollzählig im Familienkreiſe beiſammen zu ſein und mit wachen Sinnen zu genießen, was der deutſchen Familie ſtets gehört hat, wenn auch die Achtung und Liebe allzu ſehr nachließ. In unſerem tiefſten Innern iſt uns allen der ſtarke Hang zur trauten Familiengemeinſchaft nie verloren gegangen.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck

Statt Karten!

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem plötzlichen Scheiden meines geliebten, unvergeßlichen Mannes spreche ich allen meinen tief empfundenen Dank aus.

Frau Luise Knapp
geb. Diedrigkeit.

Gladbeck, den 3. November 1942.

Bei allen Anläſſen hilft die Zeitungs-Anzeige als ſicherer Nachrichtenmittler. Benutzen Sie den Anzeigenteil des „Weſtfäliſchen Beobachter“

Mädchen
von 17—20 Jahren für kleine Landwirtſchaft geſucht.
Zu erfragen in der Buchhandlung Haſebrink, Kirchhellen.

Guterhaltener
Wintermantel
Gr. 48 gegen **Radiogerät** (evtl. Zuzahlung) zu tauſchen geſucht. Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle des Weſtfäliſchen Beobachters Gladbeck.

Kleiner Wochenendherd
für 40 RM. zu verkaufen.
Gladbeck, Charlottenſtr. 79.

Couch zu kaufen geſucht
eventl. gegen halbhohe Damenſtiefel, Gr. 39½, und neue br. Halbſchuhe, Gr. 37, zu tauſchen geſucht. Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle des W. B. Gladbeck.

Lange, einteilige
Matratze
für einſchl. Bett zu kaufen geſ.
Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Weinroter Damenhandſchuh
v. Rathaus bis Bahnhof Weſt **verloren**. Gegen Belohnung abzugeben in der Geſchäftsſtelle des Weſtf. Beobacht. Gladbeck.

Städt. Volksbücherei

Die Ausgabe der Bücher erfolgt fortan wie folgt:
a) **Jugendliche:**
Montags und Donnerstags
von 15½ bis 17 Uhr;
b) **Erwachſene:**
Montags bis Samstags
von 11 bis 12 Uhr,
Montags bis Freitags
von 17 bis 18½ Uhr.

Gladbeck, den 2. Nov. 1942.

Der Oberbürgermeiſter.

Leeres Zimmer
von Kriegerwitwe geſucht.
Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle des W. B. Gladbeck.

Suche Beſchäftigung
in Gladbeck als Kaſſierer oder Bote für einige Tage in der Woche. Angebote unter 3888 an den Weſtf. Beobacht. Gladbeck.

Ein Waggon gelbe Steckrüben
trifft heute oder morgen am Bahnhof Oſt ein. Die Ware kann dort abgeholt werden.
A. Rickert, Hochſtraße 16.

Leſt den Weſtfäliſchen Beobachter!

Wir bitten unsere verehrten Kunden zwecks
Eintragung in die Kundenliste
uns ihren Fischbezugsausweis vorzulegen
Schnellste Abfertigung wird gewährleistet.
NORDSEE
Gladbeck, Hochstraße 28
Fernsprecher 2695

Deutsches Kulturleben

Erziehung zum Schauspieler

Ein Bühnenpraktiker über die Ausbildung des Darſteller-Nachwuchſes

München. Die Frage der beruflichen Bildung des ſchauſpieleriſchen Nachwuchſes war von der Zeit an, wo ſich aus den fahrenden Komödianten ein Schauſpielerſtand mit höheren künſtleriſchen Verpflichtungen herausbildete, eine ernſte Gewiſſensfrage der führenden Theaterleute. Während das „ſtehende" Theater nach und nach als nationale Bildungsſtätte anerkannt und in öffentliche Obhut übernommen wurde, blieb die Ausbildung der Darſteller, durch deren Leiſtung die Wirkung des Theaters bedingt iſt, weitgehend einem Privatunterricht überlaſſen, deſſen Methoden und Erfolge zumeiſt recht zweifelhaft waren. Erſt in jüngſter Zeit ſind einige große Bühnen dazu übergegangen, ſich der Pflege des Nachwuchſes durch ſtrengere berufliche Auswahl der Kandidaten und durch fachliche Unterweiſung anzunehmen. Mit welchen Schwierigkeiten aber der Regiſſeur bei der Verwendung der junger Kräfte zu tun hat, darüber gab einer unſerer erfahrenſten Bühnenpraktiker, Otto Falckenberg, einen bemerkenswerten Aufſchluß.

Die Bühne lebt von der Begabung

Falckenberg ſtellte zunächſt feſt, daß der Anfänger, komme er von einem privaten Lehrer oder einer Schauſpielſchule, faſt nie die weſentlichen Kenntniſſe ſeines Berufes beſitzt, die er braucht. Er erwartet vom Theater, genauer vom Spielleiter, alles das, was ihm fehlt, und das iſt ein Irrtum, der in gleicher Weiſe dem Theater wie dem Anfänger Zeit und Kraft entzieht. Das Theater lebt nicht vom Genie, dem alles von ſelber zufliegt, ſondern von der Begabung, die gebildet, erzogen und geſchult werden muß. Was nach Falckenbergs Meinung zuerſt überwunden werden muß, iſt die immer noch verbreitete Vorſtellung vom „luſtigen Künſtlervölkchen", die zu erſetzen ſei durch das Bewußtſein vom Ernſt der Verantwortung eines höchſt diſziplinierten Schaffens. Es unterſteht dem Geiſt der Gemeinſchaft und der Kameradſchaft, dem auch die Schulung vorarbeiten muß.

Vor dem Rollenſtudium Beherrſchung der Technik

Dieſe Schulung, zeitgemäß den heutigen Anforderungen der Bühne angepaßt, beſteht nun nicht darin, unter der Anweiſung des Lehrers Rollen zu „ſtudieren", ſondern vor allem die techniſchen Gebiete beherrſchen zu lernen: Sprechen, Atmen, Tanzen, Gymnaſtik uſw. Durch das ziemlich allgemein beliebte „Rollenſtudium", mit dem meiſt ſofort begonnen wird, wird der Anfänger von der Realität von der Natur der Vorgänge, die ſich innerhalb einer Rolle abſpielen, abgelenkt. Er wird ausſchließlich auf das „Wie" hingelenkt, anſtatt auf das „Was".

Erhaltung des Natürlichen?

Falckenberg belegt dieſe einleuchtende Forderung durch ein nicht minder überzeugendes Beiſpiel aus ſeiner Praxis. Man ſtelle, ſagt er, einen Anfänger auf eine leere Bühne und ſage ihm, er müſſe nun verſuchen, ruhig dazuſtehen und zu ſchweigen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieſe ſcheinbar einfachſte Aufgabe für den Anfänger ſo gut wie unlösbar iſt. Genau ſo pflegt er zu verſagen, wenn er etwa den Auftrag erhält, über die Bühne zu gehen, ein Glas Waſſer zu ergreifen und auszutrinken. Durch die automatiſch eingeſchaltete Frage „Wie mache ich das?" wird die Natürlichkeit des Vorganges ausgeſchaltet. Das „Was" kommt nicht mehr zu ſeinem Recht.

Die Fähigkeit zur Verwandlung

Grundelement der Schauſpielkunſt iſt die Fähigkeit zur Verwandlung — ein magiſcher Vorgang. Der Schauſpieler iſt ihm wahrſten Sinne ein „Magier", der mit der Kenntnis der geheimen Kräfte der wirklichen Natur ſich aus einem Menſchen in einen anderen zu verwandeln vermag. Dies Bekenntnis Falckenbergs zur künſtleriſchen Transfiguration als der ſinngebenden Aufgabe des Schauſpielers und ſeiner Schulung kennzeichnet zugleich das ideale Ziel und die Praxis, der ſeine eigene vorbildliche Spielleitung ſeit Jahrzehnten dient.

Dank an den Reichsmarſchall

Eſſen. Aus Anlaß der durch den Reichsmarſchall Hermann Göring in ſeiner Rede vom 4. Oktober bekanntgegebenen neuen Fürſorgemaßnahmen, durch die der Bergmann an die Spitze aller ſchaffenden deutſchen Menſchen geſtellt wird, überſandte das Direktorium der Fried. Krupp A.G., Eſſen, bei der viele Tauſende von Bergmännern tätig ſind, dem Reichsmarſchall folgende Dankadreſſe:

„Hochverehrter Herr Reichsmarſchall!

Ihre ſoziale Großtat für den deutſchen Bergmann, die Sicherſtellung ſeiner Altersverſorgung, iſt den Bergleuten der Kruppſchen Bergwerke freudiger Anlaß, Ihnen in Dankbarkeit ein herzliches Glückauf zu übermitteln. Was wir in Deutſchlands größter und ſchwerſter Zeit Ihrer tatkräftigen und unermüdlichen Sorge verdanken, das werden Ihnen Ihre Bergleute nie vergeſſen. Ihre Maßnahmen ſollen auch den Bergleuten der Kruppſchen Waffenſchmiede erneut Anſporn ſein zu äußerſter Pflichterfüllung und vollem Einſatz aller Kräfte, um durch höchſte Förderleiſtungen beizutragen zum deutſchen Endſieg."

Pflichtjahrmädel fahren in den Oſten

Von Hamm aus ſtarteten 32 Pflichtjahrmädel aus allen Bannen des Gebietes Weſtfalen in den Warthegau. Sie werden ein halbes Jahr dort in Lagern zuſammengefaßt und ganztägig bei den Volksdeutſchen- und Umſiedlerfamilien tatkräftig mithelfen. Die Gebietsführung hatte ſie vorher in einem Ausleſelager in Oerlinghauſen für 14 Tage auf die Aufgaben im Oſten hin geſchult. An einigen Nachmittagen wurde praktiſch gearbeitet, gekocht, genäht, geflickt und gebaſtelt. Die Mädel werden in den Wintermonaten in den Siedlerfamilien zuſammen mit den Bäuerinnen Flickſtunden einrichten. Manches Teil, Kinderſachen, Wäſche und Strümpfe ſind während der Erntezeit liegengeblieben und bedürfen jetzt einer Ausbeſſerung. Unſere Mädel werden ſchon zupacken! Auch für die kulturelle Arbeit nahmen ſie Anregungen und Vorſchläge mit in den Oſten. In Gemeinſchaftsarbeit ſoll für alle Kinder der Familien, in denen die Mädel tätig ſind, ein Spielzeug zu Weihnachten gebaſtelt werden. Und ſo fahren unſere weſtfäliſchen Mädel mit dem beſten Willen zur Arbeit in die Patenkreiſe des Warthegaues.

Umlagerung in der Fettverteilung

Die Lebensmittelzuteilung vom 16. November bis 13. Dezember

In der neuen Lebensmittel-Zuteilungsperiode, die vom 16. November bis 13. Dezember 1942 läuft, gelten wieder die gleichen Rationen wie in der gegenwärtig laufenden. Bei der Fettverteilung treten einige Umlagerungen ein. Die Normalverbraucher und Selbſtverſorger mit Butter aller Altersſtufen erhalten, mit Ausnahme der Kinder bis zum 14. Lebensjahr, je hundert Gramm Butterſchmalz an Stelle von je 125 Gramm Margarine. Eine Aenderung der Geſamtfettration der einzelnen Verbraucher tritt jedoch hierdurch wegen des höheren Fettgehaltes des Butterſchmalzes nicht ein. Die Butterration der Kinder von ſechs bis vierzehn Jahren wird von 750 auf 812,5 Gramm erhöht. Zum Ausgleich dafür wird die Margarineration von 312,5 auf 250 Gramm herabgeſetzt, ſo daß ſich auch hier die Geſamtfettration nicht ändert.

Es erhalten alſo alle Verbraucher die folgenden Erzeugniſſe in der gleichen Menge wie in der jetzt laufenden Zuteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleiſch, Käſe (abgeſehen von der in der gegenwärtigen Periode erfolgten Sonderzuteilung an Käſe), Quark, Getreidenährmittel, Teigwaren, Kartoffelſtärkeerzeugniſſe, Kaffeemittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunſthonig und Kakaopulver. Die Reichskarte für Marmelade (wahlweiſe Zucker), die Reichszuckerkarte und die Reichseierkarte verlieren mit Ablauf des 15. November 1942 ihre Gültigkeit. Die Karten werden daher für die 43. bis 46. Zuteilungsperiode, vom 16. November 1942 bis 7. März 1943, neu ausgegeben und berechtigen wie bisher mit der Maßgabe zum Warenbezug, daß die Möglichkeit, den wahlweiſe zu beziehenden Zucker vorweg zu beziehen, entfällt, weil während der Wintermonate hierfür ein Bedürfnis nicht beſteht. Die Verbraucher haben die Beſtellſcheine in der Woche vom 9. bis 14. November abzugeben, ſofern örtlich nichts anderes beſtimmt wird.

Neues für den Luftſchutz

Stromſperre für Verdunkelungsſünder

Der Reichsluftfahrtminiſter und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat eine Siebente Aenderungsverordnung zum Luftſchutzrecht erlaſſen, die mit Wirkung ab 1. November eine Reihe wichtiger Aenderungen bringt. Insbeſondere gilt dies auch für die Ausſtattung der Luftſchutzgemeinſchaft mit Selbſtſchutzgerät.

Die Polizeibehörden können jetzt anordnen, daß auch mehr als eine Handfeuerſpritze je Treppenhaus vorhanden ſein muß. Waſſerbehälter werden jetzt auch im Keller des Hauſes verlangt. Schließlich wird die Ausſtattung mit Löſchſandtüten geſetzlich geregelt. Im einzelnen wird für eine Luftſchutzgemeinſchaft folgendes Selbſtſchutzgerät vorgeſchrieben: Je Treppenhaus eine Handfeuerſpritze oder auf Anordnung mehrere, ein Einreißhaken, eine Leine, eine Leiter, eine bis zwei Feuerpatſchen, ein oder mehrere Waſſerbehälter je Treppenflur ſowie ein oder mehrere Waſſerbehälter im Keller jedes Hauſes, eine bis zwei Sandkiſten mit Handſchaufel, eine Schaufel oder ein Spaten, eine Axt oder ein Beil. Ferner werden je Haushaltung ein bis zwei Waſſereimer verlangt und im allgemeinen zwei Löſchſandtüten für jeden Raum mittlerer Größe, verteilt auf Wohnungsflure und Treppenhaus. Hinzu kommen eine Luftſchutzhausapotheke für die Luftſchutzgemeinſchaft, Armbinden für Luftſchutzwart, Laienhelferinnen und Melder.

Der Kampf gegen die Verdunkelungsſünder wird dadurch verſchärft, daß an Stelle oder neben einer Beſtrafung die Polizei auch die vorübergehende Sperrung der Stromlieferung anordnen kann. Ferner iſt wichtig, daß Inhaber von verſchloſſenen Räumen, die mit einfachen Geräten nicht gewaltſam zu öffnen ſind, künftig den ſofortigen Zutritt im Gefahrenfalle in geeigneter Weiſe durch Schlüſſelhinterlegung uſw. ſicherzuſtellen haben. Weiter wird jetzt feſtgelegt, daß bei Fliegeralarm die Hauptzugangstüren zu den Hausböden ſowie die Türen zum Vorgarten, in Mehrfamilienhäuſern mit abgeſchloſſenen Einzelwohnungen auch die Haustüren unverſchloſſen zu halten ſind. Kraftfahrzeuge ſowie Schienenfahrzeuge mußten bisher auch außerhalb geſchloſſener Ortſchaften bei Fliegeralarm halten. Soweit die Fahrzeuge mit einem Tarnſcheinwerfer oder mit Tarnblenden ausgerüſtet ſind, dürfen ſie künftig weiterfahren. Erſt bei unmittelbar drohendem Luftangriff ſind ſie ſtillzulegen. Durch Luftangriff entſtandene Schadenſtellen dürfen nur mit Genehmigung der Polizei oder der vom Reichsluftfahrtminiſter beſtimmten Stellen photographiert werden. Von Wichtigkeit iſt ſchließlich noch die Beſtimmung, daß Perſonen, die ſich in Dienſtſtellen oder Betrieben des Werkluftſchutzes oder des erweiterten Selbſtſchutzes aufhalten, künftig bei Fliegeralarm geſetzlich verpflichtet ſind, den Schutzraum aufzuſuchen. Gegen Zuwiderhandlung kann durch Beſtrafung oder polizeiliche Zwangsmittel vorgegangen werden.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Weſtfalen-Nord an der Spitze im Reich

Heilkräuterſammlung erbrachte 172 000 Kilogr. Drogen

Dank der unermüdlichen Arbeit der Lehrerſchaft und der Schuljugend iſt im Zuſammenwirken mit der HJ. und dem BDM. bei der Gauabteilung Münſter (Gau Weſtfalen-Nord und Weſer-Ems) der Reichsarbeitsgemeinſchaft für Heilpflanzenkunde bis zum 31. Oktober 1942 bei der Sammlung von Heil- und Teekräutern ein Ergebnis von über 300 000 Kilogramm Trockendroge erzielt worden. Hiervon entfallen auf den Gau Weſtfalen-Nord über 172 000 Kilogramm. Damit ſteht die Gauabteilung Münſter der Reichsarbeitsgemeinſchaft für Heilpflanzenkunde bei der Sammlung von Heil- und Teekräutern an der Spitze ſämtlicher Gauabteilungen des Großdeutſchen Reiches. Bemerkenswert iſt die Feſtſtellung der Großfirmen, die die Heil- und Teekräuter übernehmen, daß die von den Schulkindern geſammelten Drogen von einer ausgezeichneten Qualität ſind.

Volkstums- und Heimatpflege im niederdeutſchen Raum

Die alljährliche Arbeitstagung der Arbeitsgemeinſchaft der niederdeutſchen Landesvereine des Deutſchen Heimatbundes wurde auf Einladung von Landeshauptmann Kolbow, wie ſie in den vorhergegangenen Jahren in Celle und Bremen ſtattfand, am Wochenende in Minden abgehalten. Von den angeſchloſſenen Landesvereinen waren außer Mecklenburg und Pommern und den geladenen Vertretern des Bond vor Heemkunde in den Niederlanden alle Gebiete vertreten: Weſtfalen, Lippe, Niederſachſen, Braunſchweig, Bremen, Hamburg, Oldenburg und Schleswig-Holſtein. In Verbindung mit der Heimattagung wurde am Sonntagnachmittag durch Kreisbaurat Kühn die Ausſtellung Gartenkunſt eröffnet. Die Schau zeigt in Zeichnungen und Fotos, u. a. von Oskar Hartmann, Warendorf (z. Zt. Wehrmacht), weſentliche Beiträge zum Thema Landſchaftsgeſtaltung.

Ueberfall auf den eigenen Vater

Kirchlenger (Kreis Herford). Faſt unfaßbar ſind, vor allem im Hinblick auf die Motive, die Taten, die dem 18jährigen Hermann Lange aus Kirchlenger in der Strafkammerverhandlung zur Laſt gelegt wurden: Brandſtiftung und gefährliche Körperverletzung des eigenen Vaters. Nachts zündete Lange Strohvorräte an, weil in dem Hauſe das Mädchen ſeiner Liebe wohnte, das ihn verſchmäht und eine Verabredung nicht eingehalten hatte. Aus Rache habe er das Feuer angelegt. Am Abend vorher hatte der Vater ſeinen Sprößling zur Rede geſtellt, weil dieſer heimlich eine Flaſche Schnaps geleert hatte. An dem fraglichen Morgen nahm der Junge ein Beil, verſteckte ſich an der Straße nach Bünde und verſetzte ſeinem Vater, als dieſer mit dem Fahrrad an dem Verſteck vorbeigefahren war, von hinten einen gewaltigen Schlag auf den Kopf. Der Vater erkannte, ſchon am Boden liegend, den Täter und rief noch: „Junge, was tuſt Du?" Der gefühlloſe Sohn aber ſchlug weiter auf den Kopf ſeines Vaters ein, bis er ſich nicht mehr rührte. Dann ließ er ſein Opfer liegen und fuhr nach Bielefeld, wo er kurz darauf an ſeinem Arbeitsplatz verhaftet wurde. Die Strafkammer verurteilte Lange wegen Brandſtiftung und gefährlicher Körperverletzung zu fünf Jahren Gefängnis. Nur die Jugend des Angeklagten hat das Gericht beſtimmt, von einer ſchweren Zuchthausſtrafe abzuſehen.

Reibepfannkuchen durch Bucheckern

Rheine i. W. Rheines Hausfrauen werden in dieſem Winter wieder öfter die in Kriegszeiten ſo recht vermißten herrlichen Reibeplätzchen auf den Tiſch bringen können. Bisher wurden bei der bäuerlichen Bezugs- und Abſatzgenoſſenſchaft über 40 Zentner Bucheckern abgeliefert, die bisher von jung und alt in den Wäldern um Rheine geſammelt worden ſind. Aber das Sammeln geht unentwegt weiter und man darf damit rechnen, daß allein in Rheine etwa 150 Zentner dieſer wertvollen Oelfrucht geſammelt werden.

In 2 Jahren über 20 000 Mark geſammelt

Warendorf. Neben ſeinen vielen ſonſtigen ehrenamtlichen Arbeiten im Dienſte der Partei hat das Parteimitglied Löhrs jede freie Stunde Tag für Tag und Abend für Abend für die NSV. und das Winterhilfswerk geopfert. In zwei Jahren hat er nicht weniger als 20 425,70 Mark geſammelt. In einer Kleinſtadt wie Warendorf dieſe Summe mit der roten Büchſe zu ſammeln, iſt gewiß eine große Leiſtung, die dem Sammler wie den opferfreudigen Warendorfern das beſte Zeugnis ausſtellt.

Der Trauring im Farbtopf

Siegburg. Ein vor fünfzehn Jahren verlorengegangener Trauring kam auf eigenartige Weiſe wieder ans Tageslicht. Ein Anſtreichermeiſter in Wahlſcheid (Siegkreis) war damit beſchäftigt, alte Farbtöpfe zu reinigen. Dabei fand er in einem Topf in den verkruſteten Farbreſten einen Trauring, den der Verlierer bei Hilfsarbeiten bei dem Anſtreicher vor fünfzehn Jahren verloren hatte. Natürlich war die Freude des Verlierers groß, als der ehrliche Finder ihm den Ring wieder aushändigte.

Mutter und Kind ertrunken

Kirchen (Sieg). Bei Weidenau wurden aus der Sieg die Leichen der 29jährigen Ehefrau des im Felde ſtehenden Fritz Pitz von Weidenau und ihres 3½jährigen Söhnchens Werner gelandet. Wiederbelebungsverſuche hatten keinen Erfolg. Den Umſtänden nach zu ſchließen, fiel dem Kind ein Spielzeug in die an der Unfallſtelle tiefe Sieg. Das Kind dürfte, als es das Spielzeug noch erhaſchen wollte, ausgerutſcht und vom Fluß abgetrieben worden ſein. Beim Verſuch, es zu retten, fand dann auch die Mutter den Tod

Weſtfäliſcher Sport-Beobachter

Um den Ehrenpreis der Stadt Gelſenkirchen

Horſter Kehraus in Krefeld

Der Eſſen-Horſter Renn-Verein beſchließt ſein Jahresprogramm am 7. und 8. November auf der Krefelder Stadtwaldbahn. Im Mittelpunkt der zweitägigen Veranſtaltung ſteht der mit einem Ehrenpreis (gegeben von der Stadt Gelſenkirchen) und 10 000 RM. dotierte Horſter Prüfungspreis, eines der intereſſanteſten Rennen der weſtdeutſchen Herbſtſaiſon. Das über 1200 Meter führende, am Sonntag zur Entſcheidung gelangende Rennen hat wirklich den Charakter eines Prüfungspreiſes, da es zweijährige und ältere Pferde zuſammenbringt. Es iſt heute noch außer dem Bayern-Preis in München das einzige deutſche Rennen nach dem Muſter des berühmten Auſtria-Preiſes in der Wiener Freudenau, das eine ſolche aufſchlußreiche und mit beſonderer Spannung erwartete Vergleichsmöglichkeit zwiſchen erprobten älteren Fliegern und Zweijährigen von Können gewährt.

Aller Vorausſicht nach gibt es eine erſtklaſſige Beſetzung, denn es ſind noch 13 Pferde beim letzten Streichungstermin ſtehen geblieben. Die älteren Jahrgänge vertreten Nußhäher, Oſterglaube, Hidalgo, Fokker, Per aſperum, Ajax, Alpenmaid. Von Zweijährigen finden ſich Raufbold, Blaſt, Ilſenſtein, Gotha, Landſer, Balz in dieſem wertvollen Verſuchsrennen vor.

Die Zugnummer des Samstags iſt die Weſtfalia, ein über 4000 Meter führendes Jagdrennen. In dieſem mit 10 000 RM. ausgeſtatteten Allgemeinen Ausgleich ſind noch folgende Pferde ſtartberechtigt: Ideal, Hovihar, Leibjäger, Sorgenkind, Buſento, Meinitz, Top Hat, Colorado, Winnetou, Pandora, Bärbel, Winterſturm, Balate.

Das abwechſlungsreiche Programm beider Tage ſetzt ſich aus Flach- und Hindernisrennen zuſammen und bringt zum Abſchluß den traditionellen „Feierabend", diesmal als Ausgleich III ausgeſchrieben. Der Beginn der Rennen iſt ſowohl am Samstag wie am Sonntag auf 13 Uhr feſtgeſetzt.

Jugend kämpft um den Lorbeer

Ehrung der Reichsſieger im Gebiet Weſtfalen.

NSG. Der K.-Führer des Gebietes Weſtfalen, Oberbannführer van Oopen, und die Gebietsmädelführerin Käthe Schoneweg hatten zu einer kurzen Siegerehrung die Jungen und Mädel zuſammengerufen, die in den Sommerkampfſpielen in Breslau im Reichsſchießwettkampf und im Reichswettkampf der Nachrichten-HJ. den Sieg errungen haben. Im Gemeinſchaftsraum der Ländlichen Centralkaſſe zu Münſter fand die ſchlichte Feierſtunde ſtatt. Worte des Führers über die Erziehung der deutſchen Jugend leiteten die Siegerehrung ein, und zwei eindrucksvolle Sätze für Violine, Cello und Klavier, geſpielt von Kameraden aus dem Bannorcheſter des Bannes Münſter-Warendorf (13) gaben der Stunde ein feierliches beſinnliches Gepräge. Dann ergriff der K.-Führer des Gebietes, Oberbannführer van Oopen, das Wort und gab ſeinen jungen Kameraden einen Aufriß ihres ſportlichen Einſatzes in unſerer großen Zeit. Sie müßten, ſo betonte er, zu jeder Leiſtung beſonders gern bereit ſein, denn ſie hätten den Vorzug, an Charakter, Geiſt und Seele beſonders geſund und ſtark zu ſein. Er dankte ihnen für die in Breslau, Weimar und Innsbruck errungenen Erfolge, die wiederum zeigten, daß das Gebiet Weſtfalen auch in ſportlicher Hinſicht zu den beſten des Reiches gehört, und ſpornte ſie zu weiteren Wettkämpfen an. Dann nahm er die Verleihung der Siegerurkunden und Ehrennadeln vor. Die Gebietsmädelführerin zeichnete die ſiegreichen Kameradinnen des BDM. aus.

Schalke 04 im Gaupunktekampf

Das Gauverordnungsblatt bringt folgende neue Termine in der Gau-Fußballklaſſe: Am 22. November ſpielt Schalke 04 gegen Arminia Marten in Marten (Schiedsrichter Grote, Fröndenberg). Am 29. November ſieht der Deutſche Meiſter auf der Glückauf-Kampfbahn Boruſſia Dortmund bei ſich zu Gaſt (Schiedsrichter Knäpper, Engſte).

Weſer-Ems mit Baruſka

Für den erſten Fußball-Vergleichskampf mit dem Gau Oſthannover am 8. November in Weſermünde hat nun auch der Gau Weſer-Ems ſeine Mannſchaft beſtimmt. Das Aufgebot lautet: Lang (Werder); Hahn, Thaler (beide Wilhelmshaven); Kirchmann (Werder), Traghefer (Sportfreunde), Stahr (Wilhelmshaven); Meinz (Werder), Monz (Sportfreunde), Gunkel, Kavralli, Baruſka (alle Wilhelmshaven). Außer den beiden Berlinern Hahn und Stahr iſt noch die Teilnahme des Schalkers Baruſka und des früheren Vienna-Spielers Kavralli bemerkenswert.

Dortmunds Weſtfalenhalle wieder ſtartbereit

wb. Den eingeweihten Kreiſen iſt es inzwiſchen zur Gewißheit geworden, daß Dortmunds große Weſtfalenhalle nunmehr geräumt und ihrem urſprünglichen Zweck wieder zugeführt werden wird. Die Partei beſitzt damit wieder eine geeignete Stätte für ihre Großveranſtaltungen und gleichzeitig der einheimiſche Sport eine Halle, die jede ſportliche Betätigung im geſchloſſenen Raum geſtattet. Radrennen, Boxveranſtaltungen, Tennisſpiele, Eiskunſtläufe, Eishockeyſpiele und bunte Bilder aus dem vielſeitigen deutſchen Sportleben ſollen wieder die Halle beleben. Vorausſichtlich wird die Inſtandſetzung der Halle im Laufe des Monats Januar beendet ſein. Schm.

Tiſchtennismeiſterſchaften in Breslau

Die Deutſche Tiſchtennismeiſterſchaft 1942/43 wurde dem Gau Niederſchleſien zur Durchführung übergeben. Sie gelangt am 6. und 7. März 1943 in Breslau zur Entſcheidung.

Otto Schmidt auf Punktejagd in Wien

Der ſpannende Kampf um die Meiſterſchaft der Flachrennreiter zwiſchen Otto Schmidt und Hans Zehmiſch wird ſich am kommenden Sonntag beſonders intereſſant geſtalten. Otto Schmidt reitet am Sonntag nämlich in der Wiener Freudenau. Da ihm verſchiedene ausſichtsreiche Ritte angeboten worden ſind, kann er vielleicht einen entſcheidenden Vorſprung erringen. Andererſeits dürfte Zehmiſch, der heute bei 63 Siegesritten mit dem knappen Vorſprung von einem Punkt führt, in Karlshorſt auch nicht müßig bleiben.

Gunder Hägg bleibt daheim

Die Bemühungen der Amerikaner, Schwedens Weltrekordläufer Gunder Hägg zu einer Wettkampfreiſe nach den USA. zu gewinnen, ſind geſcheitert. Hägg hat alle Angebote ausgeſchlagen und bleibt wie ſeine gleichfalls eingeladenen Kameraden Arne Anderſſon und Haakon Lidman, die bereits vorher eine Abſage erteilten, daheim

Stellen-Angebote

Für die Konſtruktionsbüros eines groß. Berliner Werkes der elektromechaniſch. Induſtrie werden mehr. tüchtige **Konſtrukteure, Teilkonſtrukteure und Zeichner** geſucht. Bewerber, die langjährige Erfahrung in der Konſtruktion feinmechaniſcher Geräte beſitzen, erhalten den Vorzug. Es werden aber auch Bewerber berückſichtigt, die ſich neu einarbeiten wollen. Bei Bewährung ſind gute Aufſtiegsmöglichkeiten geboten. Bewerbungen mit Zeugnisabſchriften und Lebenslauf unter 42 728/61 an die Annoncen-Expedition Hermann Heiſe, Berlin SW. 68, Wilhelmſtraße 107.

Großinduſtrie Mitteldeutſchlands ſucht für die Abteilung Allgem. Kraftanlagen (Kennwort H 6) zum ſofortigen od. ſpäteren Dienſtantritt einen mitarbeitenden

Iſoliermeiſter od. gelernt. Iſolierer für ſämtliche Arten von Rohrleitungen. Bewerber müſſen auch in der Lage ſein, Iſolier-Klempner-Arbeiten auszuführen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabſchriften, Lichtbild, Angaben des jetzigen Gehalts und der Gehaltsanſprüche ſind unter Kennwort zu richten unter 3812 an den W. B. Gelſenkirchen.

Betriebskaufmann für Angebot- u. Auftragsbearbeitung für baldmöglichſt geſucht. Bewerber müſſen an ſelbſtändiges Arbeiten gewöhnt ſein. Zuſchriften mit Zeugnisabſchriften unter 42 945/61 an die Annoncen-Expedition Herm. Heiſe, Berlin SW. 68, Wilhelmſtr. 107.

Für Lehrwerkſtatt mehrere tüchtige **Ausbilder** (Lehrgeſellen für Metallflugzeugbauer, Maſchinenſchloſſ., Werkzeugmacher und Dreher) als Vorarbeiter eines metallverarbeitenden Betriebes in der Oſtmark möglichſt ſofort geſucht. Angebote von nur guten Fachkräften, die ſich zur Ausbildung v. Lehrlingen eignen, unter Einreichung von Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabſchriften erbeten an Ala, Innsbruck, Muſeumſtraße 16, unter „B 706".

Techn. Kaufmann f. Auslieferungsplanungen eines größeren Induſtrieunternehmens geſucht. Die Stellung erfordert ſelbſtändiges und ſicheres Arbeiten. Angebote mit Angabe des früheſten Eintrittstermines erbeten unter 42 940/61 an die Annoncen-Expedition Hermann Heiſe, Berlin SW. 68, Wilhelmſtraße 107.

Zuverläſſiger Kutſcher für ſofort geſucht. Hauderei Hellmann, Buer, Ophofſtraße 19.

In Umgebung Münchens wird zum 1. Dez. oder ſpäter in gepflegten Haushalt ſaubere, ehrl. **Hausgehilfin** geſucht. Angebote an Dr. Hildegard Linden, Grünwald über München, Ludendorffplatz 4.

Wegen Erkrankung meiner jetzig. Köchin, ſuche ich für ſofort oder ſpäter Erſatz. Theo Micklinghoff, Münſter, Spiekerhof 47/49, Telephon 25496.

Hausgehilfin für gepflegten Haushalt, kinderlieb, ſofort geſucht. Frau Röschen Mades, Bacharach am Rhein, Oberſtraße 56.

Wegen Heirat meiner jetzigen (13 Jahre in meinem Haushalt tätig gew.), eine in allen Hausarbeiten erfahrene, kinderliebe **Hausgehilfin** geſucht. Frau Liſa Haering, Solingen, Kurfürſtenſtraße 21.

Hilfe, evtl. Aushilfe, auch Soldatenfrau mit Kind, für Einfamilienhaus geſucht. Intereſſe f. Hühner u. Garten erwünſcht. Frau Carola Gerſtein, Hagen i. W., Fundeſtraße 19, Telephon 27585.

Hausgehilfin, die auf Wunſch das Kochen erlernen kann, oder junge Kriegerfrau ohne Anhang zu ſofort oder ſpäter geſucht. Frau Käte Tacke, Hagen i. W., Weinbergſtraße 2, Telephon 24 769.

Nach Berlin Hausgehilfin, kinderlieb, zu ſofort od ſpäter in Etagenhaushalt geſucht. Frau Grete Sikorſki, Berlin W 30, Münchener Straße 16.

Hausgehilfin, an ſelbſt. Arbeiten gewöhnt, für ganze Tage zu ſofort oder ſpäter geſucht (Hausfrau berufstätig). Walter Pahlig, Eſſen, Rolandſtraße 16, Telephon 26764.

Hausangeſtellte für ruhigen gepfl. Haushalt zum mögl. ſofort. Eintritt geſucht. Frau Hermann Linnert, W.-Elberfeld, Tannenbergſtraße 55.

Kinderliebende Hausgehilfin oder Haustochter in kleinen Haushalt geſucht. Frau L. Berger, Solingen-Gräfrath, In der Freiheit 10, Ruf Solingen 20362.

Junges Mädchen für Etagenhaushalt baldigſt geſucht. Architekt Heuring, Münſter, Kampſtr. 2, I.

Sekretärinnen und Stenotypiſtinnen für großes Werk geſucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Lichtbild unter „111/Kn" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Wohnungstausch

Abgeſchl. 3-Zimmer-Wohn. in Buer, in gutem Zuſtand, billige Miete, gegen gleiche od. 4 Zimmer zu tauſchen. Neubau bevorzugt. Schr. Angeb. u. 3800 a. d. WB. Gelſenk.

Geschäftliche Empfehlungen

Brotreſte — Krümelreſte verwendet man zu einem ſchmackhaften Pudding: Rezept: Altes Brot — etwa 100—150 Gr. — reiben und mit 2—4 Eßlöffel Gelee od. Marmelade und etwas Waſſer gut verrühren. Mit ½ Liter Milch oder Waſſer mehr, als in der Gebrauchsanweiſung angegeben, einen Vanillepudding* kochen. Brot u. Pudding abwechſelnd in eine Schüſſel ſchichten. Statt mit Marmelade kann das Brot auch mit Waſſer, Milch oder Saft angefeuchtet und mit einer Geſchmackszutat gemiſcht werden. *Mondamin-Puddingpulver iſt auf die Stärkeabſchnitte der Nährmittelkarte erhältlich.

Richtige Kopfwäſche: Vorwäſche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das ſtark angefeuchtete Haar, gut durchmaſſieren u. ausſpülen! — Hauptwäſche: Mit dem Reſt Haar einſchäumen, dann ordentlich nachſpülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkaliſchen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Wenn Sie den guten Crem-Ellocar aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns iſt er wertvoll! Geben Sie ihn deshalb mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Ellocar-Crem-Töpfe ſammelt und an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohſtoffe und Arbeitskräfte geſpart und Sie erhalten um ſo früher eine neue Packung hochwertige Crem-Ellocar.

Frauen! Iſt der Wringbrettiſch an der Waſchmaſchine entzwei, dann kommen Sie zur Vertriebsſtelle der Kampmann-Spezialitäten. Die neuen patentamtlich geſchützten **Kampmann-Wringbrettiſche** werden auswärts auch an Ort und Stelle anmontiert. — Reparaturen an Waſſermotoren. A. Leiſing, Gelſenkirchen, Franz-Seldte-Str. 4, am Markt, Fernruf 22571. Kampmann, Gelſenkirchen.

Knorr-Soße richtig kochen! Denn davon hängt es ab, ob die Soße ſämig iſt, den richtigen Geſchmack hat und gut ausſieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorſchrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Waſſer glattrühren, ¼ Liter Waſſer beifügen und unter Umrühren 3 Min. kochen.

Naſſe Füße? Weg damit: Schütz die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Lederſohlen längere Haltbarkeit, macht ſie waſſerabſtoßend!

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen ſchütz „Soltit"! Soltit gibt Lederſohlen längere Haltbarkeit, verhütet naſſe Füße!

Schlachtpferde kauft zu höchſten Tagespreiſen. Holt Notſchlachtung. Tag und Nacht. Bitte anrufen! **Roßſchlächterei Döme**, Gelſenk.-Horſt, Fernruf Gelſenk. 37313.

Kaufgesuche

Markenklavier, in nur beſt. Zuſtand, neu oder neuwertig, gegen bar zu kaufen geſucht. Schr. Angeb. unter 3825 a. d. W. B. Gelſenkirchen.

Suche komplette **Badeeinrichtung,** evtl. mit elektriſch Warmwaſſerbehälter, ſofort zu kaufen. Schr. Angebote u. 3805 an den W. B. Gelſenkirchen.

Regiſtrierkaſſe zu kaufen geſucht. Schriftl. Angebote unter 12345 an den W. B. Gelſenkirchen.

Regiſtrierkaſſe zu kaufen geſucht. Angebote an Hermann Moſen, Köln, Bismarckſtraße 52.

Tiermarkt

Zuverläſſiger Traber, am liebſten Stute, mittelſchwer, in gute Hände und Pflege zu kaufen geſucht. Joh. Wachſen, Häute- u. Fellhdl., Mülfort b. Rheydt, Pellerſtr. 131, Telephon 40540.

Seien Sie nicht ärgerlich, wenn die von Ihnen beſtellte Anzeige an dem von Ihnen beſtimmten Tage nicht erſcheint. Der Anzeigenraum iſt knapp, daher können wir auch heute keine feſte Terminzuſage geben. Bringen Sie dafür Verſtändnis auf. „Weſtf. Beobachter" Anzeigenabteilung.

Brotreste-Krümelreste

verwendet man zu einem schmackhaften Pudding!

Lesen Sie in den Kleinen Anzeigen dieser Zeitung das Rezept der Mondamin Ges. m.b.H. Berlin-Charlbg. 9

Sua C

Fressen Ihre Schweine schlecht?

Leiden sie an Husten, Ausschlag, Knochensteifheit, Würmern?

Sua C hilft!

Erfolg schon in 5 bis 8 Tagen.

Zu haben in Apotheken